Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 43 — **Bromberg,** Dienstag, den 23. Februar 1937. — **61. Jahrg.**

Betrachtungen zur polnischen Agrarreform

Wie alle Staaten des europäischen Ostens hat Polen sehr bald nach seiner Entstehung sein Augenmerk auf die Verbesserung seiner Agrarstruktur gelenkt. Die mangelhafte Besitzverteilung in Ost- und Kleinpolen, die zweifellos drückende Übervölkerung des polnischen Dorfes und der aktive Anteil der bäuerlichen Bevölkerung an den Kämpfen um Polens Freiheit hatte in weitesten Kreisen der polnischen Bauern den Wunsch nach Gewinnung neuen Bauernlandes durch Aufteilung des größeren Grundbesitzes entstehen lassen. So wurde dann bereits am 15. Juli 1920 von der damaligen Regierung auf Druck der bäuerlichen Kreise hin das erste Gesetz über die „Ausführung der Agrarreform" erlassen, das aber durch die Annahme der ersten polnischen Verfassung vom März 1921 zum größten Teil wieder außer Kraft trat.

Erst das zweite Agrarreformgesetz vom 28. Dezember 1925 brachte die heute noch bestehende gesetzliche Handhabe zur Durchführung der Zwangsparzellierung. Auch dieses Gesetz wurde unter den damals schwierigen innenpolitischen Verhältnissen auf heftiges Drängen der landhungrigen bäuerlichen Bevölkerung erlassen. Es war ein Kompromiß zwischen den radikalen Forderungen der bäuerlichen und linksgerichteten Parteien und der vorwiegend aus Kreisen der Großgrundbesitzer bestehenden parlamentarischen Rechten.

In den einzelnen Teilgebieten lagen damals die Agrarverhältnisse durchaus verschieden. In Ostpolen und zum Teil in Mittelpolen hatte die frühere russische Flurverfassung die Entwicklung zu einer neuzeitlichen Ackerkultur gehemmt, die auch die Stolypinsche Agrarreform nicht restlos hatte beheben können. Landhunger, Zersplitterung der Grundstücke und deren Belastung mit Servituten waren die Folge hiervon. Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse in Galizien. Reale Erbteilung, Landmangel verbunden mit starkem natürlichem Bevölkerungszuwachs und starke Gemengelage der einzelnen Grundstücke waren hier der Grund zu einer in vielen Fällen völlig unrentablen bäuerlichen Wirtschaft geworden.

Eine Ausnahme allein bildete Westpolen, das eine günstige Agrarstruktur aufzuweisen hatte. Auch von maßgeblicher polnischer Seite ist das wiederholt erklärt worden. So schrieb z. B. der Präsident der Pommereller Landwirtschaftskammer noch im Jahre 1929 folgendes: „Das charakteristischste Merkmal für die Agrarstruktur Pommerellens ist die große Anzahl von Wirtschaften zwischen 20 und 100 Hektar. Diese Bauernwirtschaften umfassen 25 Prozent der gesamten Nutzfläche und bilden eine äußerst gesunde Übergangsform zu den größeren Gutswirtschaften. Das verleiht dem Lande einen ganz besonderen Charakter und macht es in der Struktur derjenigen Dänemarks oder Schwedens ähnlicher als der anderer polnischer Provinzen. Die große Zahl mittel- und großbäuerlicher Wirtschaften, sowie der verhältnismäßig geringe Prozentsatz der Zwergwirtschaften unter 5 Hektar haben bewirkt, daß sich in Pommerellen der Klassenunterschied zwischen kleinerem und größerem Besitz nicht ausbreiten konnte, und wenn irgendwo, so herrscht in Pommerellen seit langen Zeiten eine gesunde Berufssolidarität zwischen den Landwirten aller Größenklassen."

Diese Meinung haben auch wir Deutschen in Westpolen seit jeher vertreten. Gewiß sollen die Westgebiete auch zur Linderung des Landhungers anderer Provinzen herangezogen werden, wenn diese ihr Agrarproblem allein zu lösen nicht in der Lage sind. Voraussetzung hierfür können jedoch nur wirtschaftliche Gesichtspunkte sein. Ob aber die Aufteilung eines fast ausnahmslos gut wirtschaftenden größeren Besitzes mit erheblicher Steuerleistung zugunsten von Klein- und Kleinstbesitz, der mit fremdem Leihkapital erst eine neue Siedlerstelle schaffen muß, wirtschaftlich vertretbar ist, wird erst eine spätere Zeit beweisen müssen. Es liegen uns beispielsweise Ziffern vor, wonach Güter von 400 bis 500 Hektar Größe allein 40 bis 80 Zloty je Hektar Einkommensteuer zahlen müssen. Wir können heute schon annehmen, daß derartige Steuersummen von dem im Entstehen begriffenen Kleinbesitz niemals geleistet werden können. Insbesondere erscheint es fraglich, ob Siedler aus Gegenden mit völlig anderen klimatischen, wirtschaftlichen und arbeitstechnischen Verhältnissen den gleichen Arbeitserfolg von der gleichen Ackerfläche werden verzeichnen können wie der aufgeteilte größere Betrieb. Dies trifft vor allem für Pommerellen zu.

In Pommerellen gibt es beispielsweise nur 465 Betriebe, die der Agrarreform unterliegen. Von dieser Zahl sind nur 25 über 1000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche groß. Die Durchschnittsgröße der verbleibenden 440 Betriebe beträgt nur rund 400 Hektar, d. h. also 1600 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche, eine Größe also, die erfahrungsgemäß den höchsten Nutzen je Flächeneinheit ergibt. Eine Aufsiedlung dieser Betriebe in Bauernwirtschaften und ihre Verkleinerung auf 720 bzw. 240 Morgen muß notgedrungen den Reinertag der neu zu bildenden Bauernwirtschaften, wie ebenso der verbleibenden Restwirtschaften abträglich beeinflussen. Wir glauben also, daß rein wirtschaftlich gesehen in den Westgebieten die Agrarreform der Staatskasse einen Nutzen nicht bringen wird.

Für uns Deutsche hat die Frage der Agrarreform aber neben der wirtschaftlichen Seite, die wir bewußt in den Vordergrund stellen, auch eine volkspolitische. Wiederholt ist von uns darauf hingewiesen worden, daß eine maßvolle, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten betriebene Agrarreform von uns begrüßt wird, um der Überbevölkerung des Dorfes zu begegnen. Mit dem gleichen Recht aber, mit dem von einer Übervölkerung des polnischen Dorfes gesprochen wird, können wir Deutschen von einer Übervölkerung des deutschen Dorfes sprechen. Wir glauben sogar, daß wir hierzu die stärkere Berechtigung haben. Die Bevölkerung Gesamtpolens lebt zu etwa 70 Prozent von der Landwirtschaft. Bei uns Deutschen ist dieses Verhältnis noch stärker, da etwa 80 Prozent der deutschen Bevölkerung aus der Landwirtschaft sein Einkommen bezieht. Dazu stehen dem Nachwuchs des polnischen Dorfes Berufsmöglichkeiten offen, die der deutschen bäuerlichen Bevölkerung verschlossen sind. Arbeiter, Angestellte und Beamte im Post- und Telegraphenwesen, in den Selbstverwaltungskörperschaften und der Staatsverwaltung, bei der Eisenbahn, das Unteroffizierkorps der Armee und viele andere Berufe, auch in der Industrie, rekrutieren sich fast ausschließlich aus Angehörigen des polnischen Volkes — so daß für uns schließlich das Dorf und die Bauernstelle der einzig bleibende Ernährer ist, abgesehen von einer Betätigung im Handwerk, das aber nicht entfernt den gesamten Bevölkerungsüberschuß des Dorfes aufnehmen kann.

Wir Deutschen hätten also wohl ein Interesse daran, die Übervölkerung des deutschen Dorfes ebenfalls durch das Mittel der Agrarreform zu beheben. Leider ist uns dies jedoch nicht gelungen. Auf der bisher durch die zwangsweise Parzellierung dem deutschen Grundbesitz fortgenommenen Fläche sind fast ausschließlich polnische Bauern angesiedelt worden, eine Tatsache, die um so schwerer ins Gewicht fällt, als der deutsche Grundbesitz prozentual weit stärker der Aufteilung unterlegen hat als der polnische.

Das beweist nachstehende nach uns vorliegendem zuverlässigen Material aufgestellte

Zusammenstellung des gesamten im Jahre 1925 der Agrarreform unterliegenden Besitzes getrennt nach polnischem und deutschem Besitz (ohne Domänen).

	Anzahl der Betriebe	Gesamtgröße der Betriebe in ha	Landwirtschaftl. Nutzfläche der Betriebe in ha	Der Agrarreform unterliegen nicht gemäß Artik. 4	Verbleibender, der Agrarreform unterliegender Landvorrat.	Bisher laut Namenslisten einschließl. 1937 angefordert	Von d. vorhand. Landreserve wurden in % zur Zwangsparzellierung beansprucht
Polen							
Posen	682	609.180	461.440	109.080	352.360	23.741	6.7
Pommerellen	229	120.570	98.530	39.080	59.450	15.299	25.7
Insgesamt:	911	729.750	559.970	148.160	411.810	39.040	9.6
Deutsche							
Posen	329	346.370	235.220	55.320	179.710	39.844	22.2
Pommerellen	236	167.400	119.990	38.440	81.550	48.164	59.0
Insgesamt:	565	513.770	355.210	93.760	261.260	88.008	33.7
In %							
Polnisch	61.7	58.7	61.2	—	61.2	31.8	
Deutsch	38.3	41.3	38.8	—	38.8	69.2	

Diese Zahlen beweisen mit erschreckender Deutlichkeit, daß der private deutsche Besitz weit stärker zur Agrarreform herangezogen wurde als der polnische. Von der vorhandenen Landreserve des polnischen Privatbesitzes wurden in der Provinz Posen nur 6,7 Prozent, in Pommerellen 25,7 Prozent, d. h. insgesamt nur 9,6 Prozent, von der des deutschen Privatbesitzes hingegen in Posen 22,2 Prozent, in Pommerellen sogar 59 Prozent, insgesamt also 33,7 Prozent auf den bisher erschienenen Namenslisten für die Zwangsparzellierung beansprucht. (Von der Landreserve sind die Zuschläge laut Art. V des Agrarreformgesetzes nicht abgezogen, da uns hierüber genügendes Material nicht vorliegt.)

Dieses Mißverhältnis wird um so deutlicher, wenn man sich vor Augen führt, daß von der gesamten vorhandenen Landesreserve von rund 673 000 Hektar 61,2 Prozent, nämlich 411 800 Hektar auf polnischen, und nur 38,8 Prozent, nämlich 261 200 Hektar auf deutschen Besitz entfällt. Die gesamte bisher auf Namenslisten angeforderte Fläche von rund 127 000 Hektar verteilt sich jedoch gerade im umgekehrten Verhältnis auf die Nationalitäten. Es wurden nämlich nur 39 000 Hektar oder 30,8 Prozent vom polnischen, dagegen aber 88 000 Hektar oder 69,2 Prozent vom deutschen Grundbesitz angefordert.

Gegen diese Ziffern ist oft eingewendet worden, daß sie nur bedingten Wert hätten, da in ihnen die freiwillige Parzellierung nicht mit einbegriffen sei, und daß sie somit ein schiefes Bild ergäben. Dieser Einwand trifft jedoch keineswegs zu. Nach uns vorliegendem Material sind auf dem Wege der freiwilligen Parzellierung von polnischer Seite bisher rund 13 700 Hektar, von deutscher dagegen fast die gleiche Fläche, nämlich rund 10 450 Hektar zur Verfügung gestellt worden. Diese Ziffern können also das oben aufgezeigte Mißverhältnis keineswegs beeinträchtigen. Im übrigen behaupten wir, daß der deutsche Privatbesitz weit größere Flächen zur Bildung neuen Bauernlandes freiwillig zur Verfügung gestellt hätte, wenn die Gewißheit vorgelegen hätte, daß diese Flächen zur Linderung der Übervölkerung des deutschen Dorfes hätten beitragen können.

Ferner hat sich bei der Durchführung der Agrarreform ein weiterer Mißstand zu ungunsten des deutschen Besitzes erwiesen. Bei den zur Zwangsparzellierung herangezogenen Betrieben sind **die deutschen Betriebe oft bis zur gesetzmäßig zustehenden Mindestgröße verkleinert** worden, während **den polnischen Betrieben eine vielfach erheblich über das Minimum hinausgehende Restfläche belassen** wurde. Ein Beispiel hierfür bietet die zuletzt erlassene Namensliste für das Jahr 1937. Bei ihr wurden 61 deutsche und 19 polnische Betriebe zur Zwangsparzellierung herangezogen. **Von den 61 deutschen Betrieben werden 50 bis auf das gesetzlich zulässige Minimum verkleinert, während von den 19 polnischen Betrieben nur 5 auf das Mindestmaß herabgeschraubt werden** und den übrigen Restflächen zwischen 100 und 200 Hektar verbleiben. Diese Tatsache ist auch aus folgender **Zusammenstellung ersichtlich:**

Attentat auf Marschall Graziani.

Römischen Meldungen zufolge wurde am Sonnabend bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Addis Abeba auf den Vizekönig von Äthiopien, Marschall Graziani, und sein Gefolge ein folgenschwerer Handgranatenanschlag verübt. Der Marschall selbst wurde dabei leicht verletzt, während Fliegergeneral Liotta sowie verschiedene eingeborene Würdenträger, darunter auch Abuna Zirillo, das Oberhaupt der koptischen Kirche, schwere Verletzungen davontrugen. Zahlreiche verdächtige Personen konnten gleich nach dem Anschlag festgenommen werden; sie sollen als Anhänger des aufrührerischen Ras Desta bekannt sein.

Nach den letzten aus Addis Abeba einlaufenden Meldungen hat sich der Zwischenfall folgendermaßen abgespielt: Anläßlich der Geburt des italienischen Thronerben nahm der Vizekönig in Anwesenheit zahlreicher Würdenträger eine Verteilung von Geschenken an die Armen von Addis Abeba sowie an Mitglieder der koptischen und mohammedanischen Gemeinde vor. Diese Ansammlung einer größeren Menschenmenge machten sich Eingeborene zunutze, um ihren Anschlag auszuführen. Nach der Verteilung der Geschenke hatten sich die Attentäter in die Menge der Armen, die dem Marschall zujubelten, gemischt und dann mehrere Handgranaten gegen Graziani geworfen. Der Menge selbst bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Während sich Militärärzte aus dem Stabe des Marschalls und vom Gouvernement von Addis Abeba sofort um die Verletzten bemühten, riegelte Militär sofort den Platz ab. Große Erleichterung rief später die Bekanntmachung hervor, daß der Marschall nur leicht verletzt worden ist.

Der Führer richtete noch am Sonnabend an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm:

„Mit tiefer Entrüstung erhalte ich die Nachricht von dem Anschlag, der gestern gegen den Vizekönig von Äthiopien, Marschall Graziani, verübt worden ist. Ich gebe meiner lebhaften Genugtuung darüber Ausdruck, daß das fluchwürdige Attentat mißlungen ist, und bitte Sie, dem Marschall meinen Glückwunsch zur Errettung und meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

(gez.) Adolf Hitler."

Bei der letzten Namensliste zur Zwangsparzellierung herangezogene Betriebe und deren Flächen, getrennt nach deutscher und polnischer Nationaltität:

	Anzahl	Vorhandene Landreserve	Auf der Namensliste angefordert	Prozent
Deutsche	61	23.892	21.315	89
Polen	19	13.967	6.906	49

Daß die bis zum Minimum enteigneten Betriebe naturgemäß wirtschaftlich weit schwerer betroffen werden als diejenigen, denen über das Minimum noch eine Restfläche verbleibt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Im ganzen genommen stellen wir nochmals folgendes fest: Die oben angegebenen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache über die weit stärkere Heranziehung des deutschen Grundbesitzes zur Agrarreform, und zwar sowohl rein mengenmäßig wie auch in ihrer wirtschaftlichen Benachteiligung. Daß dadurch die deutsche Volksgruppe in Polen überhaupt in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und in ihrer finanziellen Stärke erheblich betroffen wird, ist kein Geheimnis mehr. Nur ein gedankenloser Zeuge dieser historischen Vorgänge wird leugnen, daß sie nur die von der Agrarreform direkt betroffenen Landwirte und nicht uns Deutschen alle angehen und belasten.

Der Aufruf des neuen Regierungslagers.

Das Programm des Obersten Koc.

Unter allgemeiner Spannung wurde am Sonntag die ideell-politische Erklärung in ganz Polen vernommen, mit der der Hauptkommandant des Legionär-Verbandes, Oberst Adam Koc, den Appell an die ganze Nation richtete, gemeinsam am Wohl des Staates zusammenzuarbeiten. Auf den Straßen der großen und kleineren Städte waren Lautsprecher aufgestellt, um die sich trotz des Unwetters große Menschenmengen versammelt hatten, die öffentlichen Lokale, Lesehallen usw., in denen die Erklärung des Obersten Koc durch den Rundfunk vermittelt wurde, waren, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, überfüllt. Ja, in einigen Städten wurden sogar in den Kinos die Vorstellungen unterbrochen, um die Thesen des künftigen Regierungsblocks zu vernehmen.

Oberst Koc knüpfte zunächst an die Rede des Marschall Smigły-Rydz vom 24. Mai 1936 an, in der zur Konsolidierung und Bildung eines einheitlich gerichteten Willens aufgerufen wurde, und erklärte dann u. a. folgendes:

„Gehorsam dem Befehl der patriotischen Pflicht und mit dem guten Willen, dem Vaterland aufs beste zu dienen, ergreifen wir das Wort und wenden uns an diejenigen im Volk, die bewußte Mitschöpfer der Gegenwart und Zukunft Polens sein wollen, die das innere Leben Polens auf einen Stil und ein Niveau einzustellen wünschen, das eines großen Volkes würdig ist, um dadurch einen wertvollen Nachlaß von Traditionen für die künftigen Geschlechter und einen günstigen Start für ihre Bemühungen zu schaffen. Wir ergreifen das Wort in dem tiefen Gefühl der Richtigkeit unserer Intitiative und der von uns erwählten Gedankenrichtung. Das Leben des Volkes hat seine geistige Stetigkeit, die jahrhundertelang währt und den wesentlichen Grundsatz seiner historischen Evolutionen bildet.

Jedes „Heute" hat sein „Gestern" und sein „Morgen". Die Historiographie hat eine Analyse unserer früheren Größe und unserer früheren Fehler durchgeführt, und noch unlängst erschallte unter uns die Stimme des Marschalls Piłsudski, der, an die Faktoren des Heldenmuts und der Größe des polnischen Volkes anknüpfend, aber andauernd dessen Fehler hervorkehrend, die Schäden des ganzen Lebens, die Fehler der polnischen Vergangenheit wieder gutzumachen suchte.

Das polnische „Heute".

Das heutige Polen ist ein Werk Józef Piłsudskis. Er schuf seine grundsätzlichen, moralischen und materiellen Elemente unter ungewöhnlich schwierigen Bedingungen des Krieges und des auf ihn folgenden Friedens. Er baute den Staat, der eine unumgängliche Notwendigkeit für das Volk ist, das leben und seine geschichtliche Mission erfüllen will. Die Polen zeigen, gehoben durch das Element des soldatischen Heldenmuts und geistig ausgerichtet durch den Sieg unter der Führung des Ersten Marschall Polens, viel aufrichtigen Willen, dem Vaterland zu dienen. Es bilden sich im Volke gewisse gefühlsmäßige Strömungen und Gedanken heraus, die sich jedoch leicht in einer billigen Phraseologie entladen und in ein Übel und in Schwäche das verwandeln können, was die Quelle der Kraft und des Guten sein sollte.

Nicht allein der gute Wille, sondern sogar die reale Anstrengung, aber auch eine von dem besten Geiste belebte Arbeit werden nicht die erhofften Ergebnisse zeitigen, wenn nicht die Wege gezeichnet werden, die zu diesen Zielen führen. Der beste Wille und der opferwilligste Eifer können ein Hindernis in der Funktionierung des komplizierten Staatsorganismus werden, wenn sie nicht eingeschaltet werden in eine einheitlich geleitete, den Bedürfnissen angepaßte Anstrengung.

Die wichtigsten Probleme und Grundsätze.

Unsere Ansicht über die wichtigsten Probleme und unsere Grundsätze, die den Weg zu dem „Morgen" zeichnen, sind folgende:

1. **Die Norm unseres inneren Lebens bildet die Verfassung vom April 1936.** Sie ist die Grundlage der Ruhe und Ordnung im Staat. Indem sie der Willkür der früheren Sejmherrschaft ein Ziel setzt, sichert sie dem Staat eine starke und elastische Macht, die sich stützt auf die übermächtige Autorität des Staatsoberhaupts, des Präsidenten der Republik, der, auf der höchsten Stufe der staatlichen Struktur stehend, die Macht der grundsätzlichen Entscheidungen in seiner Hand hat.

2. **Das zweite wichtige charakteristische und positive Element unseres heutigen Staatslebens ist die Armee.** Marschall Piłsudski hat sie über alles liebgewonnen. Er wußte, daß sie für das Volk ein Beispiel der Disziplin und der bürgerlichen Tugenden sein wird. Er wußte, daß das Volk in jeder Gefahr sie um sich zu vereinigen vermag. Aus diesem Grunde hat er ausdauernd und konsequent um besondere Vorrechte für den Armeeführer gekämpft, aus diesem Grunde hat er vorausschauend diesen Führer zu seinem Nachfolger bestimmt.

Wir sind Zeugen einer auf dem Hintergrund der Geschichte Polens seltenen Erscheinung. **Die Armee wird mit Liebe und Achtung der ganzen Volksgemeinschaft umgeben, die deren mit der Verteidigung des Staates verbundene Rolle und Notwendigkeit begreift.** Marschall Smigły-Rydz hat auf die Idee der Verteidigung des Staates hingewiesen, als er sich an alle wandte, die dieser Idee dienen wollen. Die Wehrkraft des Staates, die aus gerader Linie von seinem gut organisierten und geleiteten inneren Leben abgeleitet wird, ist angeboren und gleichzeitig die größte Idee, unter der sich die Volksgemeinschaft sammeln müßte. Die Vereinigung der gemeinsamen Anstrengung unter dieser Fahne wird unserer Generation ermöglichen, die ungeheure sich aus folgenden Notwendigkeiten ergebende Aufgabe zu lösen:

a) **Zunächst müssen die noch in wirtschaftlicher und zivilisatorischer Hinsicht bestehenden Schäden wieder gutgemacht werden, die uns durch die ehemaligen Teilungsmächte zugefügt worden sind. (Für Westpolen kann diese These nicht gelten! Die Red.)**

b) **Dann muß unserem Vaterland die ruhige Entwicklung und die Sicherheit des Morgen inmitten der unsicheren Atmosphäre der Welt garantiert werden.**

Der Staat ist die einzig richtige Form der Existenz des Volkes.

3. **Der Staat ist die einzige Form der rechtlichen und gesunden Existenz des Volkes.** Er gibt dem Volke die Technik der Macht und die Organisation seiner ewigen Entwicklung. Es gibt dann auch keine Widersprüche zwischen den Interessen des Volkes und den Interessen des Staates.

4. Das polnische Volk hat sich an der Schwelle seiner zivilisatorischen Entwicklung geistig mit der Katholischen Kirche verbunden und wiederholt seine Zugehörigkeit zu ihr durch den Heldenmut vergossenen Blutes festgestellt. Das polnische Volk ist in seiner erdrückenden Mehrheit katholisch, ist seiner Kirche ein treuer Anhänger, und aus diesem Grunde sollte die Katholische Kirche mit dem gehörigen Schutz umgeben werden. Gegenüber den anderen Bekenntnissen stehen wir auf dem in der Verfassung umschriebenen und sich aus der traditionellen polnischen religiösen Toleranz ergebenden Standpunkt.

In Polen ist kein Platz für den Kommunismus.

5. Wir leben in einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Evolution. Wir befinden uns in der guten Lage, daß wir sie, ohne im eigenen Lande Erfahrungen zu machen, die oft mit Strömen von Blut und mit dem Untergang der Kultur erkauft werden, auf Grund fremder Ergebnisse beurteilen können. **Irgend welche lebensfremde oder auch nur einer Gruppe, nicht aber der ganzen Volksgemeinschaft dienende wirtschaftliche oder soziale Doktrin kann für uns weder gut noch nützlich sein.**

Der Kommunismus ist in seinen Voraussetzungen, Zielen und Methoden dem polnischen Geist so fremd, daß es für ihn in Polen keinen Platz gibt. Ein kommunistisches Polen würde aufhören, Polen zu sein. Wir haben das Blut für Polen vergossen, daß es frei werde und sich durch eigene Kultur als Ausdruck des polnischen Geistes und des polnischen Willens entwickeln könne. Möge ein jeder Staat eine solche Struktur wählen, die er für sich als die geeigneteste hält. **Wir haben den Kommunismus auf den Schlachtfeldern der Jahre 1919 und 1920 zurückgedrängt.** Wir lösen die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, indem wir von unserer obersten Idee ausgehen, die die Wehrkraft und die Staatsmacht ist. **Dieses Ziel kann nicht dadurch erreicht werden, wenn man das vernichtet, was nützlich ist, auch nicht mit revolutionären Methoden, sondern durch die Vervollkommnung der bestehenden und die Schaffung von neuen Werten. Polen muß sich ohne Erschütterungen und Gewaltakte entwickeln, die den Staat immer in eine gefährliche Lage bringen.**

Der Staat muß, indem er den Grundsatz des Privateigentums und auch der Unternehmungslust wahrt, das Recht eines Einflusses auf die harmonische Entwicklung der gesamten Produktion haben. Mit einer besonderen Sorge und Kontrolle muß der Staat diejenigen Industriezweige umgeben, die mit der Staatsverteidigung in Zusammenhang stehen.

Die soziale Struktur Polens stützt sich in ihren Grundlagen auf die breite Masse der Arbeiter und Bauern.

Von dem Schicksal dieser Schichten, ihres Wohlstandes wie auch ihrer Kultur und ihres bürgerlichen Gefühls hängt in stärkstem Maß die Entwicklung Polens und seine Zukunft ab. Dessen muß die Staatsleitung eingedenk sein. Damit muß man bei allen Plänen und Konstruktionen des künftigen Lebens Polens rechnen. **Dem polnischen Geist ist es fremd, Klassenhaß zu säen.** Jeder aufrichtige Angestellte, der seine Pflichten gegenüber dem Staat erfüllt, ist ein vollwertiger Bürger. **Die Arbeit erniedrigt nicht, aber Faulheit und Nichtstun erniedrigen.** Wenn dieser Grundsatz anerkannt wird, muß es die Sorge des Staates sein, die Bevölkerung zu beschäftigen, um ihr auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, den vollen bürgerlichen Wert zu erreichen. Der Staat beschützt die private Initiative und setzt die Grundsätze fest, die die eigentlichen Bedingungen für die Hände der Arbeit und die Nützlichkeit der Kapitalien sicherstellen. **Die positive Rolle der Privatinitiative und der Tätigkeit der Kapitalien findet dort ein Ende, wo die Verletzung des Gleichgewichts der sozialen Interessen oder die Verarmung des Volksvermögens beginnt.**

Die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich unter der Kontrolle und dem Druck des Staates in der Weise gestalten, daß den Werkstätten rationelle Produktionsbedingungen, den Arbeitermassen aber die Sicherheit der Zukunft und eine allmähliche aber ständige Hebung des Lebensniveaus sichergestellt werden. **Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen lernen, an einem Tisch Platz zu nehmen** und das Zusammenleben sowie die Zusammenarbeit in den aufrichtigen Rahmen der realen Möglichkeiten zu gestalten. Der Staat muß, indem er jeder Ausbeutung entgegentritt, sich selbst als den einzigen und ausschließlichen Faktor betrachten, der berufen ist, die gegenseitigen Verhältnisse zwischen den einzelnen Schichten der Bürger zu regeln. **Ebenso muß sich der Staat kategorisch jedem Versuch widersetzen, unser inneres Leben von außen kommenden Anordnungen unterzuordnen.**

Das Problem des Dorfes.

6. **Das Problem des Dorfes ist eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme in Polen.** Von seiner Lösung hängt in hohem Maße der Prozeß der Stärkung der Kraft des Staates ab. Die gegenwärtige Lage des Dorfes ist nicht eine vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die Konjunktur oder durch eine Verkettung von Umständen. Der heutige Zustand des Dorfes hat eine lange Vergangenheit. Die Konjunktur beeinflußt die Milderung oder Verschärfung des Problems. Notwendig ist, die Anwendung eines ganzen Konglomerats von Vorbeugungsmitteln, die erst zusammen, gleichzeitig und in koordinierter Weise wirkend, im Ergebnis eine andere strukturelle Gestaltung des Dorfes geben werden. Wir sehen folgende Vorbeugungsmittel:

a) In dem Bestreben, unsere Agrarstruktur umzubauen. **Die Globalsumme des bäuerlichen Besitzstandes muß bedeutend vergrößert werden.** Dieser Umbau ist rationell und zielbewußt durchzuführen, ohne die landwirtschaftliche Produktion herabzusetzen.

b) In der Zusammenlegung und in den Meliorationen.

c) In der Hebung der Agrarkultur, um durch Hebung und Vervollkommnung der Produktion das Einkommen des Besitzers zu vergrößern.

d) In der Rationalisierung des Absatzes der Produktion sowie in der Vervollkommnung ihres Austausches.

e) In der Verhinderung einer weiteren Zerstückelung des bäuerlichen Besitzes, und zwar auf gesetzlichem Wege.

f) In der Organisierung eines zweckmäßigen und bequemen Kredits für bäuerliche Bedürfnisse.

g) In der Hebung der Kultur und der bürgerlichen Ausbildung der Dorfbevölkerung.

Aber alle diese Mittel werden die Übervölkerung des Dorfes nicht ganz beseitigen.

Die Hebung unseres Wirtschaftslebens, die Entwicklung der Städte sowie der Industrie, des Handels und des Handwerks müssen einem Teil der Dorfbevölkerung den Abfluß aus dem Dorf ermöglichen, er muß anderwärts eine Arbeitsstätte und Existenzmittel finden.

7. Die Entwicklung der Städte, die Intensivierung des städtischen Lebens, die Entwicklung des polnischen Handwerks, der Industrie und des Handels werden nicht allein den Abfluß des Bevölkerungsüberschusses aus dem Dorf ermöglichen, sondern gleichzeitig in hervorragender Weise zur

Liquidierung der so empfindlichen Arbeitslosigkeit

beitragen. Die Entwicklung von Handwerk und Industrie wird **die Notwendigkeit einer übermäßigen Einfuhr von fertigen Auslandwaren beseitigen** und immer größere Möglichkeiten des Exports schaffen, durch den die finanziellen Kräfte des Staates gestärkt werden.

8. **Die polnische Kultur in Wissenschaft, Kunst und Sitte** sollte der Dolmetsch des nationalen Genius sein.

Die Richtlinie für die nationalen Minderheiten.

9. **Unsere Richtlinie gegenüber den nationalen Minderheiten ist der Wille eines brüderlichen, bürgerlichen Zusammenlebens auf dieser Erde, für die wir im Laufe der Jahrhunderte das Blut vergossen haben, als wir Herde der Zivilisation gründeten und sie vor der Überflutung durch das Barbarentum verteidigten. In den historischen Prozessen haben sich unsere Schicksale verflochten. In unser Zusammenleben wurden Keile der Interessen hineingetrieben, die fremd für uns und für sie waren. Nach Jahren gemeinsamer Not fanden wir uns wieder im Rahmen der einen Republik. Wir geben uns Rechenschaft über die Eigenarten, die den Unterschied zwischen ihnen und uns bilden. Wir erkennen diese Eigenarten an, solange sie sich nicht gegen die Interessen des Staates richten, und soweit sie nicht absichtlich ausgenutzt werden, um zwischen uns eine chinesische Mauer zu errichten und den Haß zu vertiefen.**

Gegenüber der jüdischen Bevölkerung

ist unser Standpunkt folgender: Wir schätzen zu hoch das Niveau und den Inhalt unseres kulturellen Lebens, wie auch die Ruhe und Ordnung, die kein Staat vermissen kann, als daß wir Akte der Willkür und der brutalen judenfeindlichen Ausschreitungen billigen könnten, die die Würde und das Ansehen eines großen Volkes schmälern. Verständlich dagegen ist der Instinkt der kulturellen Selbständigkeit, und natürlich ist das Streben der polnischen Volksgemeinschaft nach wirtschaftlicher Selbständigkeit.

Der Schluß der Erklärung enthält einen

Appell

an alle diejenigen, die die oben erwähnten Anschauungen teilen und sich zu einer gemeinsamen Anstrengung zusammentun wollen. „Wir strecken die Hände über Zäune und Mauern aus, die in Wirklichkeit oder in der Einbildung bis jetzt das Volk getrennt haben. Mögen politische Spieler die Unverletzlichkeit dieser Mauern hüten, mögen sie sie verstärken dur Drahtverhaue zum Schutz persönlicher oder parteilicher Ambitionen und Interessen. Mit Antiquaren dieser traurigen Vergangenheit wollen wir nichts gemein haben. Der Ruf ergeht nur an aufrichtige Menschen, die von der Intention belebt sind, für das Vaterland zu arbeiten.

*

Das Pat-Echo der Koc-Erklärung.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, hat die Erklärung des Obersten Koc in den breitesten polnischen Kreisen Begeisterung ausgelöst. Oberst Koc erhält aus allen Teilen des Landes Anmeldungen zum Beitritt zu der Aktion der Nationalen Vereinigung. Diesen Beitritt haben bis jetzt u. a. angemeldet: **der Schützenverband, der Verband der Jungen, der Verband der Reserve-Offiziere, die Föderation der Berufsverbände, die Föderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger und der polnische Pfadfinder-Verband.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Februar.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges Wetter mit verbreiteten Schauerniederschlägen an.

Der Heldengedenktag in Bromberg.

Der Heldengedenktag begann durch schlichte Feiern in allen evangelischen Gotteshäusern der Stadt.

Die Hauptgedächtnisfeier vollzog sich wie in den Jahren vorher

auf dem neuen evangelischen Friedhof.

An dieser Feier beteiligte sich das gesamte Deutschtum, das sich damit an den Gräbern der Gefallenen über alle sonst vorhandenen Gegensätze hinweg die Hand reichte. Die Feier auf dem Friedhof gestaltete sich wieder zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Vom Torweg des Friedhofes aus begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge an den Gedenkstein der Gefallenen. Voran schritten die Vertreter der Geistlichkeit, die Vertreter des Deutschen Reiches und die Kranzträger.

Der Bund Deutscher Sänger, Bromberg, eröffnete die schlichte und eindrucksvolle Feier mit dem Liede „Gedenken an die Gefallenen". Die Gedächtnisrede hielt Superintendent Aßmann, der den Sinn des Opfers der Gefallenen deutete und den Lebenden das Vermächtnis dieses Todes übermittelte. Dieses Vermächtnis bestehe nicht zuletzt darin, daß auch das deutsche Volkstum im Auslande sich ein Beispiel an den Frontkämpfern nehmen müßte, die am besten die Idee der Eintracht und des Zusammenhaltens vorgelebt haben.

Es war ein erschütternder Augenblick, als der Bund Deutscher Sänger das Schlachtgebet Theodor Körners „Vater, ich rufe Dich!" anstimmte. Danach legte der Vertreter des Deutschen Reiches einen prachtvollen Kranz in den Farben des Reiches am Gedenkstein nieder. Es folgten die Kränze der NSDAP, der Deutschen Vereinigung und der Jungdeutschen Partei. Dann sang man gemeinsam das Lied vom „Guten Kameraden". Stumm marschierten die Anwesenden mit dem Deutschen Gruß zum Abschluß dieser schlichten Feier am Gedenkstein vorüber. Im Anschluß an die Feier auf dem neuen evangelischen Friedhof wurden gleichfalls Kränze auf dem katholischen Friedhof niedergelegt.

Um 4 Uhr nachmittags fand in der Jesuitenkirche eine schlichte Heldengedenkfeier der deutschen Katholiken statt. An dieser Feier nahm ebenfalls der Vertreter des Deutschen Reiches teil. Die Predigt hielt Präbendar Kaluschke. Es sang der Kirchenchor St. Gregorius. Den Abschluß der Feier bildete eine Prozession vor der Gedenktafel der Gefallenen in der Kirche.

Im Rahmen der Heldengedenkfeiern des Sonntag standen ebenfalls die beiden Aufführungen der Deutschen Bühne-Bromberg, die das Schauspiel „Jugend von Langemarck" von Heinrich Zerkaulen aufführte. Beide Aufführungen, sowohl die erste allgemeine, wie die zweite, die ausschließlich für Mitglieder der „Deutschen Vereinigung" bestimmt war, hatten Hunderte von Zuschauern herbeigerufen, die mit dem Erlebnis dieser erschütternden Erinnerungsstunde einen tiefen Eindruck nach Hause nahmen. Wie in den beiden letzten Jahren, so wurde es auch diesmal gehalten, daß die Frontkämpfer bei den Aufführungen in der Deutschen Bühne die vordersten Reihen einnahmen.

Im Zeichen des Volkstrauertages stand ebenso die musikalische Vesper des Bromberger Bachvereins. Alte und neue Kirchenmusiker mit Johann Sebastian Bach an der Spitze sprachen in Chor-, Soli- und Orgelwerken von der Majestät des Todes und von der Zuversicht der Auferstehung.

*

Am Vorabend des Sonntag Reminiszere hielt die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung traditionsgemäß ihre Heldengedenkfeier im großen Saal von Kleinert ab. Die Kriegsteilnehmer, für die die erste Hälfte des Saales freigelassen war, zogen angeführt von Fackelträgern in geschlossenem Zuge ein. Auf der Bühne loderte aus zwei Opferschalen das Erinnerungsfeuer; im Hintergrunde grüßten große weiße Kreuze aus schwarzer Nacht.

Der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, hielt die Gedenkrede. Er sprach über die Pflicht des guten Kameraden, der seine Treue bis zum Tode gehalten hat, und er sprach über der Lebenden Pflicht. Die Jugend brachte in Liedern und Vorlesungen das Geschehen der Weltkriegsjahre in eindrucksvolle Erinnerung.

Lichtbildausstellung.

Zum zweiten Mal zeigen deutsche Lichtbildner aus Polen ihre Arbeiten auf einer Ausstellung, die durch alle größeren Städte unseres Landes, in denen Deutsche leben, wandern soll. Diese Ausstellung, die in der Zeit vom 20. bis 28. d. M. im Zivilkasino untergebracht ist, hat noch mehr als die erste eine heimat- und volkskundliche Note. Sie zeigt hauptsächlich den deutschen Menschen in Polen und die von ihm bewohnte Landschaft und will anregen zu weiterer ernster Arbeit auf dem Gebiet der Heimatphotographie.

Diese Ausstellung, die zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, soll fernerhin ein Bindeglied sein zwischen den deutschen Lichtbildnern in Polen. Wir behalten uns vor, auf die einzelnen Arbeiten noch einmal zurückzukommen, doch sei schon heute der Besuch der Ausstellung, die täglich von 10—16 Uhr geöffnet ist, wärmstens empfohlen.

§ **Fleischvergiftung einer Familie.** Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankte am Sonnabend abend in der Kujawierstraße die zehnköpfige Familie des Stefan Ganasiński. Die Frau hatte am Dienstag voriger Woche Fleisch eingekauft und ließ dieses Fleisch bis Sonnabend, dazu noch in der verhältnismäßig warmen Wohnung liegen. Am Sonnabend wurde das Fleisch gebraten. Am Abend erkrankten Vater und Mutter und acht Kinder an Vergiftungserscheinungen. Es wurde sofort die Rettungsbereitschaft alarmiert. Die Hilfe des Arztes kam noch rechtzeitig, so daß keinem einzigen Familienmitglied irgend welche körperliche Schäden drohen.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht in dem 22jährigen Arbeiter Zygmunt Badziągowski zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor einigen Wochen dem Landwirt Alojzy Szczesiński, wohnhaft in Szczutki ein Fahrrad im Werte von 60 Złoty entwendet. B., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Die Maurer, der 37jährige Antoni Dąbrowski und der 53jährige Jan Siudajewski, sowie der 34jährige Jan Wierzchucki waren in der hiesigen staatlichen Diktenfabrik beschäftigt, wo sie verschiedenes Material wie Bandeisen, Messing und andere Gegenstände entwendeten. Der Angeklagte D. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß er von S. zu dem Diebstahl überredet worden sei. Die anderen Angeklagten dagegen leugnen den Diebstahl. Das Gericht erkannte alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zu je drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 2. Kommissariat der Staatspolizei, Wileńska (Boyestraße) 6, wurde am 13. Februar eine Damen-Handtasche mit Inhalt abgegeben. Der Verlierer kann sich im Kommissariat in den Dienststunden von 8 bis 13 Uhr zur Entgegennahme des Besitzes melden.

Heldengedenkfeier in Posen.

& **Posen,** 21. Februar. Der Heldengedenktag fand auch hier in würdigen Feiern der gesamten deutschen Einwohnerschaft einen feierlichen Ausdruck. In sämtlichen deutschen Gottesdiensten gedachte man am Reminiszere-Sonntag der im Weltkrige gefallenen deutschen Heldensöhne. Die evangelischen Mitglieder des Hindenburgbundes, der Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, nahmen geschlossen am Hauptgottesdienst in der St. Paulikirche teil, in dem Konsistorialrat Hein die Festpredigt hielt; die katholischen Mitglieder des Bundes beteiligten sich am Gottesdienst in der Franziskanerkirche.

Am Mittag vereinigte ein Trauerappell im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses den Hindenburgbund unter dem Vorsitz des Hauptgeschäftsführers Kraft mit zahlreichen deutschen Volksgenossen zu einer erhebenden Gedächtnisfeier für die gefallenen deutschen Söhne. Als die Kameraden des Hindenburgbundes geschlossen in den Saal einrückten, erhoben sich alle Anwesenden zu ihrer Begrüßung von den Plätzen. Ein von jungen Mitgliedern der DV gesprochener Sprechchor leitete die Feier ein. Es folgten Vorträge des Posaunenchors evangelischer junger Männer und Liedervorträge des Vereins deutscher Sänger. Im Mittelpunkt des Trauerappells stand eine kurze markige Ansprache des Hauptgeschäftsführers Kraft, in der er der gefallenen Kameraden des Weltkrieges gebührend gedachte und namentlich die Jugend bat, ihr Gedächtnis niemals erlöschen zu lassen.

Für den Nachmittag hatte das Deutsche Generalkonsulat wieder wie auch in früheren Jahren zu einer Gedächtnisfeier nach dem Alten Garnisonfriedhof am Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkrieges eingeladen. Viele Hunderte, besonders deutsche Volksgenossen, waren der Einladung gefolgt. Die Gräber der vielen Hunderte auf dem Friedhofe dem letzten Appell entgegenschlummernden Kameraden des Weltkrieges waren von liebender Hand geschmückt. Liedervorträge des Vereins deutscher Sänger und Posaunenvorträge des evangelischen Vereins junger Männer umrahmten die ergreifende Feier, die Konsistorialrat Hein mit einer packenden Ansprache eröffnete. Dann legte der neue deutsche Generalkonsul Dr. Walter am Ehrenmal im Namen der Reichsregierung einen Prachtkranz mit Schleifen und herzlichen Dankesworten an die gefallenen Heldensöhne nieder. Außerdem wurden noch von verschiedenen deutschen Organisationen Kränze niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden bildete den wehmütigen Abschluß der ergreifenden Feier. — Der einbrechende Abend vereinte das Deutsche Generalkonsulat mit zahlreichen Reichsdeutschen im Deutschen Hause zu einer eindrucksvollen gemeinsamen ernsten Feier des Heldengedenktages.

V **Argenau** (Gniewkowo), 21. Februar. Am Dienstag nachmittag brannte bei dem Landwirt Eduard Klatt in Stanomin eine Scheune mit einer größeren Menge Futter-Vorräten nieder. Die Ursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Bei der am Freitag im Sitzungssaal des Magistrats abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde das Budget für das Rechnungsjahr 1937/38 mit 90 000 Złoty vorgeschlagen. Diese Summe soll jedoch nach Prüfung noch kleine Änderungen erfahren und dann endgültig festgesetzt werden. Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Hausbesitzer, die keine Wasseruhr haben, zur Pauschalgebühr 25 und die Fleischer 50 Prozent Zuschlag für Entnahme des Wassers zu zahlen hätten.

V **Argenau** (Gniewkowo), 20. Februar. In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Einlaß in eine Scheune des Herrn von Rosenstiel, Lipie, droschen eine größere Menge Gerste aus und entkamen unerkannt mit ihrer Beute. Die Spur ging nach Gniewkowo, woselbst die Polizei bemüht ist, die Täter zu ermitteln.

z **Argenau** (Gniewkowo), 20. Februar. Während eines Brandes in Plonkowo versagte die Motorspritze wegen — Benzinmangels. Die Wehrleute wälzen die Schuld auf die Sammelgemeinde, diese wiederum auf die Wehrmannschaften; niemand will der Sündenbock sein.

k **Czarnikau** (Czarnków), 19. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 15. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem Kassenwart wurde nach erfolgter Rechnungslegung Entlastung erteilt, desgleichen dem Verwalter der Sterbekasse. Verbandsgenosse Benek hielt einen Vortrag. Der Obmann gab bekannt, daß der Verband am 7. und 8. Mai in Posen eine Fachschaftstagung der Metall verarbeitenden Gewerbe veranstaltet und teilte das Programm der Tagung mit.

Eine Ortsgruppe der Luftschutz-Liga wurde hier am 13. Februar gebildet. Es wurde ein Vorstand, ein Finanzierungs- und ein Propaganda-Komitee gewählt. Am Montag fand dann eine stark besuchte Versammlung im Bahnhofshotel statt, in welcher ein Posener Redner über die Notwendigkeit des Luftschutzes sprach.

* **Eichdorf** (Kobylarnia), 20. Februar. Am Mittwoch morgen starb die älteste Bewohnerin der Gemeinde Eichdorf, die Altsitzerin Mathilde Firchau aus Eichdorf. Sie zählte 85 Jahre.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 20. Februar. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit

feierte kürzlich der langjährige frühere Nachtwächter der Gemeinde Wolsko, A. Ruchocki, mit seiner Ehefrau. Der Ehemann, der das 85. Lebensjahr überschritten hat, erfreut sich bester Gesundheit und Rüstigkeit.

***Inowrocław,** 20. Februar. Am Donnerstag, dem 25. d. M., beginnt hier um 10.30 Uhr ein Remontemarkt, auf dem die zweite Remontekommission Pferde ankaufen wird.

z **Inowrocław,** 20. Februar. Als der Landwirtssohn Kazimierz Drzewiecki aus Popola zwischen 11 und 12 Uhr nachts in angetrunkenem Zustand heimkehrte und durch das Zimmer seines Bruders Leon gehen wollte, ergriff dieser aus Furcht vor demselben eine eiserne Stange und schlug damit auf Kazimierz ein. Mit einer tiefen Kopfwunde mußte der Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt werden.

Als Taschendiebe festgenommen wurden während des letzten Wochenmarktes eine Wiktorja Lenartowicz und Zofja Adamczak, die sich in dem Gedränge bereits erfolgreich betätigt hatten.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 19. Februar. Das Kreisstarostwo macht bekannt, daß alle registrierten und nicht registrierten Vereine Änderungen im Vorstand, Änderung der Adressen, Änderung der Mitgliederzahl im Laufe von zwei Wochen zu melden haben. Die Nichtbefolgung dieser Anordnung zieht eine Geldstrafe bis zu 500 Złoty nach sich.

ss **Kruschwitz** (Kruszwice), 20. Februar. Auf dem Gut Popowo, welches dem ehemaligen Minister Dr. Juliusz Trzciński gehört, verschwanden systematisch vom August v. J. ab Schafe. Als zur Winterszeit die Schafherde immer kleiner wurde, und um seine Nachlässigkeit in der Behandlung der Schafe nicht ans Tageslicht kommen zu lassen, ersann der Schäfer Józef Rogólski einen Schwindel. Vor einigen Tagen meldete er der Kruschwitzer Polizei, daß 50 Schafe gestohlen und mit einem Lastauto über den zugefrorenen Goplo-See fortgeschafft wurden. Bald klärte die Polizei diesen fingierten Diebstahl auf. Nach längerem Zögern bekannte Rogólski, die infolge nachlässiger Behandlung und Pflege eingegangenen Schafe vergraben zu haben, worauf zwei Kastenwagen mit den ausgegrabenen Knochen- und Fellresten von den Schafen voll beladen wurden. Der unehrliche Mann wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

ss **Mogilno,** 17. Februar. Gestern hat hier die vierte Remontekommission von den Mitgliedern des Pferdezüchterverbandes 18 Remontepferde zu einem Preise von 720 bis 1100 Złoty angekauft. Den Höchstpreis erzielten für ihre Pferde die Gutsbesitzer Szumlański-Kątno und Jaczyński-Marcinkowo und 1000 Złoty die Gutsbesitzer von Borck-Dąbrówka, Liszkowski-Głogowiec, Szumlański und Frezer-Osówiec, sowie die Landwirte Jasiński-Kołodziejewo und Czerliński-Złotowo. So sind denn schon in diesem Jahre aus unserem Kreise 50 Remontepferde angekauft worden, was der leitende Offizier der Kommission besonders hervorhob.

Auf der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Voranschläge für 1937/38 angenommen: Stadtverwaltung mit 93 723 Złoty, Marktplatz mit 1730 Złoty, Schlachthaus mit 18 234 Złoty, Gasanstalt mit 78 431 Złoty und Wasserwerk mit 13 663 Złoty, insgesamt 205 781 Złoty.

u **Moritzfelde** (Murucin), 18. Februar. Dem Landwirt F. Drochula in Eichberg (Bachwitz) wurde das Fleisch von zwei geschlachteten Schweinen gestohlen. Auch dem Besitzer Schlitter in Freidorf (Wierzchucice) wurde ein fettes Schwein im Gewicht von drei Zentnern gestohlen.

i **Nakel,** 20. Februar. Bei dem Uhrmachermeister Pawlowski in Nakel entwendete ein Kunde während kurzer Abwesenheit des Uhrmachers eine Uhr. Die Polizei, die sofort den Burschen verfolgte, konnte den Täter fassen und die gestohlene Uhr abnehmen.

z **Pakosch,** 20. Februar. Zwecks Hebung und Verbesserung der Schweinezucht sowie zur Förderung des Baconexports hat die Posener Landwirtschaftskammer in Rojewice zwei staatliche Eberstationen eingerichtet und zwar in Zawiszyn beim Landwirt Priedöhl und in Glinno bei der Landwirtsfrau Behnke.

& **Posen,** 19. Februar. Ihr 100. Lebensjahr vollendete die auf der Walischei wohnhafte Witwe Franziska Kaźmierska in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Frische.

Einen recht groben Unfug leistete sich ein bisher noch nicht ermittelter Täter, der vom Hotel Polonja aus die Ärztehilfsbereitschaft zur Hilfeleistung für einen angeblich schwer Erkrankten anläutete und außerdem einen Geistlichen zur Erteilung der letzten Ölung herbeirief. Als der Bereitschaftswagen erschien, war der angeblich Kranke in die Stadt gegangen.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Februar 1937.

Krakau — 1,41 (— —.—), Zawichost + 2,88 (+ —.—), Warschau + 2,11 (+ —.—), Płock + 1,86 (+ —.—), Thorn + 2,18 (+ 2,18), Fordon + 2,28 (+ 2,40), Culm + 1,65 (+ 2,50), Graudenz + 1,46 + 1,64), Kurzebrak + 1,60 (+ 1,74), Piekel + 0,88 (+ 1,08), Dirschau + 0,82 (+ 0,94), Einlage + 2,26 (+ 2,14), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 2 Uhr erlöste ein sanfter Tod, von den mit Geduld getragenen großen Schmerzen, infolge eines Unfalls vor 4 Tagen, meinen innig-geliebten, unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Landwirt

Friedrich Papke

Kriegsteilnehmer, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im 40. Lebensjahre. 971

In tiefer Trauer

Selma Papke geb. Adam
nebst Kindern
und Angehörige.

Makowiska,, den 21. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

SÄMEREIEN
SPEZIELL **KLEESAATEN**
IN PRIMA BESCHAFFENHEIT
LIEFERT
TELESFOR OTMIANOWSKI
SAMENGROSSHANDLUNG
POZNAN, SZKOLNA 9.

OFFERTEN AUF WUNSCH. 2065

Handelskurse

sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Parzellierungen Vermessungen

führt gemäß Art. 4 u. 5 schnell u. billig aus 916 **vereidigter Landmesser** Podhorecki, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666

Nehme **Kragen u. Oberhemden und alle andere** Wäsche zum
Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
Plätterei „Astra"
Parkowa 2, Ecke Gdańska.




Ganz besonders große Auswahl in
Kinder-Wagen
Sportwagen
Eisernen Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert u. in neuzeitlichen Formen finden Sie bei
F. Kreski, BYDGOSZCZ Gdanska 9. 1069

Günstige Gelegenheit.

Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials bei **Bestellung von 6 Karten Goldbraun**
1 großes Porträt gratis geliefert.
Foto-Kunstanstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.
10000 zł. Nr.: 146446.
5000 zł. Nr.: 60751 162656.
1000 zł. Nr.: 19817 179643 188776.
500 zł. Nr.: 28260 30338 44068 68529 63057 79881 106084 130126.
400 zł. Nr.: 33069 44047 102840 109675 163251 176799 180649.

2. Tag. Nachmittagsziehung.
20 000 zł. Nr.: 70285.
15000 zł. Nr.: 104091.
2000 zł. Nr.: 22841 26865.
1000 zł. Nr.: 68206 150696 165101.
500 zł. Nr.: 60638 113226 133442 179140 185737.
400 zł. Nr.: 27981 121403 125075 143948 165065 174722 188107.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Torun, Zeglarska 31, feststellen.

Geldmarkt

Altes, gut eingeführtes, größeres, industrielles **Unternehmen — Dampfmühle — Sägewerk und Nebenbetriebe** — sucht möglichst branchekundigen

kapitalkräftigen tätigen Teilhaber

oder auch stillen Gesellschafter. Vorzügliche Existenz- und Ausdehnungsmöglichkeit. Zuschriften, denen vertrauliche Behandlung zugesichert ist, unter Angabe der Höhe des verfügbaren Kapitals unter **P 2028** an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche für 1. Hypothek
15 000 zł.
Gefl. Off. u. **„1. Hypothek"** an **Biuro Ogłoszeń** Dworcowa 54. 2038

Teilhaber
zur Vergrößerung ein. gut eingeführt. **Fabrik-Unternehmens** gesucht. **nachw. Vollexistenz.** laufend Kaufend. groß. Kundenkreis vorhand. Erforderlich zł 10 000.- Offerten unter **B 926** an die Geschst. d. Ztg.

8000 zł. 2039
für 2. Hypothek, gegen gute Verzinsung ges. Gefl. Ang. unter **8000** an **Agencja Reklamy Prasowej,** Dworcowa 54

Wer borgt einem durch Unglücksfall in Not geratenen Besitzer größ. Landwirtschaft
700—800 Złoty
für ein Jahr gegen gute Sicherheit? Angebote unter **B 936** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Tücht. Landwirt, evgl., wünscht Damenbekttsch. zwecks späterer
Heirat.
Einheir. in Landwirtschaft erw. Verm. 8000 Zł. vorh. Ernstgemeinte Zuschriften unter **S 964** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hotelier (Gastwirt), Oberschl., evgl., 162 gr., gesund, in den 40er J., solide, wünscht tüchtig. Fräul., Landwirtstochter oder Witwe, m. Herzensbild (Kind angen.
zwecks Heirat
kenn. zu lernen. Bildzuschr. nebst Ang. d. Vermögensverh. u. **U 925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intelligenter **Bäcker- u. Konditormeister,** 31 Jahre alt, Besitzer eines Grundstückes mit gutgehendem Geschäft in Vorort von Posen, wünscht, da es ihm an entsprechender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege **nette**
Lebensgefährtin
mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Diskretion Ehrensache! Gefällige Zuschriften mit Bild, welches zurückges. wird, unt. **A 2069** a. d. Geschst. d. Z. zu richten.

Für Freund
30jährig, mittl. Figur, gesund, verträgl. Charakt., evgl., **Mitinhaber guter Motormühle** in Stadt, **sucht** Bekanntsch. mit pass. deutsch-evang. Mädel aus gut. Familie mit entsprechend. Barvermögen zwecks spät.
Heirat
herbeizuführen. Ernstgemeinte Bildzuschrift. vertrauensvoll unter **T 923** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche für **m.** Tochter, interessante, jg. Frau m. Kind, eleg. Aussteuer 30000 Zł. Barkapital, **soliden Ehegatten** in sicherer Position. Zuschriften unter **B 1918** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Landwirtstochter, gebild., groß. Alt. bis 28. J., ist Gelegenheit geb. **in Landwirtschaft,** 50 pr. Morg. gut. Land,
einzuheiraten.
Vermögen erwünscht. Frdl. Offert. unter **O 960** an die Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht wird ein jung.
2. Beamter
mit mehrjähr. Praxis, solide u. energisch, für ein groß. Gut. Bewerb. mit Lebenslauf, Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnis-Abschr. unt. **S 2050** an die Geschst. d. Ztg.

Kuhfütterer und Melker
(Schweizer) mit eigen. Leuten für ca. 80 Kühe zum 1. 4. 37 gesucht. 2063
Oehlrich, Mł. Turza, p. Płośnica pow. Działdowo.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Buchhalterin

Polnisch und Deutsch perfekt. Schreibmaschine und Stenographie erwünscht, per sofort gesucht. Nur schriftliche Offerten an 2070
C. Behrend & Co., Bydgoszcz, Gdańska 23

Suche von sofort einen **Bäckergesellen** für Holzofen. **A. Becker, Czarze,** pw. Chełmno. 956

Lehrling
für Kolonialwaren-Geschäft für bald od. später ges. Off. unt. **H 1985** an die Gschst. d. Z.

Evangl., jüng., besseres
Mädchen
mit Nähkenntniss. zum 4 jähr. Kinde (Mädel) u. Hilfe im Haushalt **zum 1. 3. 37** aufs Land **gesucht.** Familienanschl. Gefl. Zuschrift. m. Bild u. **B 2053** a. d. Gst. d. Zt.

Zum 1. April wird ein perfektes 2049
Dienermädchen
mit langjährigen, gut. Zeugniss. ges. Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsanspr. zu send. an Frau **Hasbach, Hermanowo,** pow. Starogard.

Suche für uns. Gutshaush. gesund., tüchtig.
Stubenmädchen
Etwas Nähen, Glanzplätten erwünscht. Bewerbung. m. Zeugniss., Lebenslauf, Bild an Frau **A. Mahncke, Rekowo,** p. Polchowo, pow. Morski. 1945

Suche älter., perfektes
Stubenmädchen
für mittl. Gutshaush. Frau **Foedisch-Rogalin,** pow. Sępólno. 2026

Sauberes Mädchen
evtl. tagsüb. ges. Meld. zw. 2—4 U. **Kwitniewski,** Zb. Rynek 3. 9 6

Stellengesuche

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. **Stellung als landw.**
2. Beamter
auf grö erem Gut. Gut. Zeugn. vorhanden. Gfl. Zuschriften unt. **W 2061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
in mittl. Jahren **sucht Stellung** als solcher von sofort oder später. Da tücht. Landwirt, möchte auch Stellg. annehmen als **Feldinspektor, Hof- und Speicherverwalter, Rechnungsführer, Feldhüter** oder sonstige Beschäftigung in d. Landwirtschaft, evtl. auch als **Wirtschafter** bei alleinsteh. Person oder auch **Aufseher** in Industriebetrieben. Deutsch-polnisch in Wort u. Schrift. Off. bitte zu richten an
J. Przeworski,
Brennerei-Verwalter,
Szwarcenowo, 2060
powiat Lubawa, Pom.

Suche ausbaufähige Betätigung als 1976
Chordirigent.
Gefl. Zuschrift. erbittet:
G. Ende, Łódź,
Lipowa 68.

Junger deutscher
Drogist
gut. Fachmann u. Fotolaborant, der polnisch. Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Off. **u. E 848** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger 895
Bäckergeselle
der auch Konditor-Kenntnisse besitzt, **sucht Stellung** von sofort od. später. Offerten sind zu richt. an **Wilhelm Jabs Lubiewice,** p. Lubiewo powiat Tucholski. Pom.

Schweizer 969
m. mehrj. Praxis, mit eig. Leut., sucht Stellg.
Kazimierz Chiliński,
Klamry, pow. Chełmno.

Suche zum 1. 4. 37 **Stelle**
als Schweizer
zu ca. 20—100 Milchküh. Erfahr. in Kälberaufz., Viehkrankh., i. Kastrier. von Bullen Fachmann seit 1927. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. **M 958** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Passenden Wirkungskreis sucht **36jähr. Herr**
Gute Allgemeinbildung, genaue Kenntnis der deutschen u. polnischen Sprache, etwas Englisch Stenographie, Maschineschreiben, technische Vorbildung, gut bewandert im gastronomischen Gewerbe, viel gereist. Offert. unt. **„Start"** an die Geschäftsstelle der **„Freien Presse", Lodz,** Piotrkowska 98, erbeten. 1977

Suche f. meinen Sohn, 20 J. alt, evangl., Gymnasialbild., 4 Jahre in mein. 250 Morg. groß. Wirtschaft tätig gewes., v. 15. 3. od. 1. 4. **Stelle** als
fortgeschr. Eleve.
Frau **H. Frank, Gliszcz,** poczta Mrocza, powiat Wyrzysk. 862

Suche vom 1. 3. 37. oder später Stellung als
selbst. Gärtner
wo evtl. **spätere Heirat** möglich ist. Bin 28 Jhr. alt und mehrere Jahre selbständ. gewes. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **T 2051** a. d. G. d. Z. erb.

Müller, 37 J. alt, ev., verheir., in seinem Fach gut ausgebildet, sucht Stellung in mittlerer oder größ. Mühle. Evtl. erforderliche Kaution kann sichergestellt werden. Offerten unter **N 1870** an die Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle
mit Wasser-, Sauggas- u. Dampfkraft, elektr. Licht u. neuztl. Maschin. vertr., sucht von sofort od. spät. s. z. verändern, auch auf kl. Mühle als alleiniger. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **N 863** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schweinemeister
led., **sucht Stellg.** sof. od. spät. Ang. u. **C 3672** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.**
1888

Jg. Dame
sucht Stellung. Beherrschung der polnisch. und deutsch. Sprache i. Wort u. Schrift, Stenograph. u. Maschinenschreiben. Bydgoszcz bevorzugt. Zuschriften unt. **U 1904** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsfräulein
tücht., sparsam, 34 J. alt, **sucht Vertrauensposten,** auch in frauenl. Haushalt. Offert. unt. **H 944** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Wirtin
erf. in allen Zweigen ein. gr. Landhaushalts **sucht Stellung** ab 1. 4. oder später. In letzter Stellung 8 Jahre tätig. Frdl. Angeb u. **U 970** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter
sucht Stellung
wo dieselbe gut kochen lernen kann. Taschengeld erwünscht. Gefl. Zuschriften unter **P 865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Landwirtstochter sucht Stellung
als Stütze oder Köchin.
Off. unter **Nr. 1917** an **Emil Romey, Grudziądz**

Haustochter
evangel., 25 Jahre, **sucht Stellung** mit Familienanschluß in landw. Beamtenhaush. zur Vervollkommn. in Haus-, Gartenarb. u. Geflügelaufz. Angeb. unt. **B 2071** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evangel. **Fräulein** **sucht Stellg.** in Kleinhaush. od. b. alleinsteh. Person. Off. unt. **K 949** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Mädchen
mit **Kochkenntn.,** auch in der Krankenpflege **bewand.,** sucht Stellg. zum 1. 3. in kleinem Haushalt oder alleinstehender Person. 2066
M. Krüger, Rogóźno,
Nowy Rynek 365.

Suche für meine Hausgenossin, die ich in jeder Beziehung empfehle,
Stellung
z. Führ. d. Haushalts, Pflege od. Vertretung. Angebote unter **T 965** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, alleinstehd. **Mädchen** das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht Beschäftig.** bei älter. Ehepaar od. alleinstehend. Dame od. Herrn. Gefl. Zuschriften unter **S 867** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Bessere Waise im Kochen, Backen, sowie in allen häusl. Arbeit. bewand., sucht Stellung Angeb. u. Nr. **2043** an **Emil Romey, Grudziądz**

Landwirtstochter
sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen in kl. Stadt- od. Beamtenhaushalt, Am liebsten Bromberg od. Schwetz. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Familienanschl. erwünscht. Off. u. **R 963** an d. Gst. d. Z.

15jähriges Mädchen mit etwas Vorkenntn sucht zum 1 3. Stellg
als Hausmädchen.
H. Fürstenau, Rogóźno,
Nowy Rynek 366. 2067

An- u. Verkäufe

Suche zu kaufen oder zu pachten ein kleines
Gut oder Vorwerk
mit gutem Boden und Gebäuden. Vermittler ausgeschloss. Ausführl. Angebote unter **P 961** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnhaus Graudenz!
Umständeh. verkaufe mein 1910 erbautes **Wohnhaus,** in bester Lage Graudenz, zu sehr niedrig. Preise. Jahresmiete zł 6600.—. 957
Bark, Swiecie. Tel. 17.

Stadtgrundstück
mit Gartenland zu verkauf. od. nach Deutschl. zu vertausch. Off. unter **Nr. 2041** an d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Grundstück
140 pr. Morgen, rotkleefähig, massive Gebäude, großer Garten, totes u. lebendes Inventar komplett. Torf und 8 Morg. Wiese, 10 Min. z. Bahn, i. Kreise Berent geleg., weg. Alters sof.
zu verkaufen.
Da schuldenfrei höhere Anzahlung erforderl. Nähere Auskunft ert. **Fr. Schüle, Siwialka** p. Godziszewo. Pom.

Kaufe **Wassermühle,** gute Getreidegegend, a. verwahrlost, ohne Maschinen. Offert., **genaue** Angab. des Preises **u.** Turbinenstärke, unter **Z 2068** an d. Gst. d. Zt.

Grundstück
mit 2 Läden, 4 Morg. Land, Gemüsegarten, auf dem Lande, billig zu verkaufen. Anfrag. zu richten unter **A 1910** an die Geschst. d. Ztg.

Privatgrundstück
75 Mg., Preis 15 000.- zł.
Burdalski, Bydgoszcz,
Grunwaldzka 93. 933

Kolonialw.-Geschäft
für 1500 zł zu verkauf. Näh. **Pomorska 12, 3.**
962

Haus mit 1 Morg. Land verk.
930 **Hetse, Kruszyniec.**

Leszno 2664
Schöne Villa
in bestem Bauzustand, mit ½ Mg. gr. Garten, preiswert zu verkauf. Off. u. 1762 an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań** Al. M. Piłsudskiego 25.

Suche zu kaufen älter., reinblütigen 2055
Kaltbluthengst
der gute Nachzucht hat.
v. Gordon, P. Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Junge, rassereine
Skotsch-Terrier
verkauft 2032
M. Doering, Olszewko, p. Nakło, **Notecią.**

Landwirtschaften im Freist. Danzig

Höhe, sowie **Niederung,** von 90-400 ha Größe.
1 pa. Werderwirtschaft **Nähe Marienburg** 250 ha. 2027
1 Werderwirtschaft v. 147 ha, die mit od. ohne lebend. u. tot. Inventar **verkauft** werden kann.
Heinrich Penner, **Neumünsterberg** Tel. Schöneberg 27.

Zuchtbullen und Färsen

erstklassiges Zuchtmaterial aus bestbekannter Herdbuchherde, hat zu äußerst bemessenen Preisen abzugeben. 1948
Gut Wolental, p. Pączewo.
Telefon Skórcz 9.

Pianino
Bechstein od. Blüthner
zu kaufen gesucht. Off. u. **J 947** a. d. Geschst. d. Z.

Bechstein-Flügel
sehr gut erhalten, seltener Gelegenheitskauf, empfiehlt **Centralny Magazyn Pianin, Poznań,** Pierackiego 11.

Silbergeld 1453 **u. Altsilber** kauft
P. Kinder, Gdańska 40.

Lastauto,
evtl. Personenwagen
mit starker Chassis zum Umbau gesucht. Off. erb. **Leszno, Skr. p. 50.**
2046

Fahrräder, Qualitätsmarken, verkauft billig **Sobieskiego 9,** Wg. 6.
859

Gebr. Walzenstuhl 300/600 mm oder ein paar **Hartgußwalzen** 300/600 mm sucht zu kaufen. 968
Johannes Trapp, Stary-Tomyśl.

Zu kaufen gesucht
1500 lfd. m Schmalspurschienen
Spurbreite 600 mm, Profil 70 mm, mit oder ohne Schwellen. **Lokomotive,** 3 Achsen, Spurbreite 600 mm, für Erdarbeiten. Offerten unt. **R 2047** an die Gst. d. Z.

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten
kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1905

Sellerie
auch in größ. Mengen zur prompten Abladung gesucht. Off. erb. **Leszno, Skr. p. 50.**
2045

Erlen-Rundholz
kauft jede Menge 950
Fabryka Wyrobów Drzewnych
Sowińskiego 20, Tl. 36-72

Kieferne Rüststangen 2059
10 bis 14 Meter lang hat billig abzugeben
H. Radtke, Tleń,
Post Osie, Pomorze.

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.** Telefon 3536. 803

Wohnungen

4—5-Zim.-Wohnung
von ält. Ehepaar ges. Auskunft Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Gdańska 35.
1980

Wohnung
4 Zimm., nahe Hauptbahnh., neu renov., an ruhige Leute zu verm. Offerten unter **H 887** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmer-Wohng.
Hauptstr. gute Lage, an hiesig. Beamten zu vermieten. Off. unt. **D 940** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung
2 Zimm., in gut. Hause gesucht (Beamtenw.). Offerten unter **H 812** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. zu vermie.
952 **Paderewskiego 22/1.**

Pachtungen

Verpachte Landwirtschaft, 136 Morg., ohne leb. und tot. Inventar. Boden II., IV. Klasse. Off. unt. **E 882** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Haus
mit Obstgarten
evtl. leerstehend. Pfarrhaus mit etwas Land, zu pachten ges. Preisofferten unter **G. 943** an die Geschst. d. Zt.

---

200 M **Landwirtschaft**
3.—5. Bodenklasse, sof. günstig **zu verpachten** oder zu verkaufen.
Dampfziegelei,
Jahresproduktion bis 2 Million. Ziegelstein., Tonstein, zu verpacht. evtl. Verkauf. Off. unt. **U 2052** an die Gst. d. Z.

Suche Landwirtschaft
von 100—500 Morg. **zu pachten.** Gefl. Offert. mit Angabe von Pachtbedingungen, Größe usw. unter **R 959** an die Geschst. d. Zt. erb.

Alteinges. Fleischerei
mit elektr. Antrieb im Mittelpunkt der Stadt (12000 Einw.), altershalb. sof. **z. verpachten,** oder **mit Grundstück zu verkaufen.** Anfragen u. **F 942** an die Gst. d. Z.

Dienstag, d. 23. Februar, 20 Uhr im Civilkasino, oberer Saal:
Monatssitzung
der historischen Gruppe.
Besprechung der Lebenserinnerungen des Grafen von Hutten-Czapski.
(Fortsetzung und Schluß.) 2031
Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind dazu eingeladen.

Staatstheater Danzig

Wochenspielplan vom 22. bis 28. Februar 1937.

Montag, d. 22. Februar 19.30 **Uhr**
Mascagni **Cavalleria Rusticana**
Leoncavallo **Der Bajazzo.**

Dienstag, d. 23. Februar 19.30 **Uhr**
Lortzing **Zar und Zimmermann**
Komische Oper in drei Akten.

Mittwoch, d. 24. Februar 19.30 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Donnerstag, den 25. Februar 19.30 **Uhr**
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Freitag, den 26. Februar 19.30 **Uhr**
Schiller **Wilhelm Tell**
Schauspiel in 5 Aufzügen.

Sonnabend, den 27. Februar 19.30 **Uhr**
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Sonntag, den 28. Februar 10.00 **Uhr**
Max Halbe **Erntefest.**
Geschlossene Vorstellung.

15.00 **Uhr:** Franz Lehár **Der Zarewitsch.**
Geschlossene Vorstellung.

19.30 **Uhr:** W. v. d. Schulenburg
Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel in 3 Akten.

Sämtliche
DRUCKSACHEN
Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Pommerellen.

22. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Wachsender elektrischer Strom- und Gasverbrauch.** Die statistischen Aufzeichnungen des Elektrizitätswerks und der Gasanstalt stellen eine teilweise nicht unerhebliche Zunahme des Konsums von Strom und Gas im verflossenen Jahr gegenüber 1935 fest. Es wurden im Jahre 1936 an elektrischer Energie verbraucht 7 873 838 (1935: 6 589 137) Kilowatt, und zwar von Privaten 981 891 (931 656), von der Industrie 6 286 166 (5 062 829) Kilowatt. Im Januar d. J. betrug der Stromverbrauch 784 187 gegen 621 194 Kilowatt im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gasanstalt setzte im Jahre 1935 ab 1 262 000 Kubikmeter (1936: 1 355 000), an Koks 1935: 3823 Tonnen (1936: 4041). Die Erzeugung von Benzol belief sich im Jahre 1935 auf 26 130, 1936 auf 28 260 Kilogramm, diejenige von Teer im Jahre 1935 auf 260, 1936 auf 280 Tonnen. Im Januar 1936 war ein Gasverbrauch von 139 160 gegen 174 360 Kubikmeter im gleichen Zeitraum 1935 zu verzeichnen. *

× **Im Kino „Gryf“** läuft augenblicklich der Willy-Forst-Film „Allotria“, der bekanntlich im Reich einen ungeheuren Erfolg errungen hat. Er ist in der Tat einer der gelungensten humoristischen Filme. Der übliche bunte „Klamauk“ erhält hier eine geistvolle Note. Der Film ist anläßlich seiner Aufführung in Bromberg in unserem Blatt bereits gewürdigt worden. *

× **Die Fliegerschutz- und Lichtlöschungsübungen,** über die jetzt bereits wiederholt Anweisungen gegeben worden sind, finden, wie nunmehr zuständigerseits bekanntgemacht wird, am Montag, dem 1. März d. J., innerhalb der Stunden von 11 bis 24 Uhr statt. Der Beginn der Übungen wird durch 1 bis 2 Minuten langes, ununterbrochenes, deren Ende durch ebenso langes, unterbrochenes, 3 bis 5 Sekunden dauerndes Sirenengeheul angezeigt. *

× **Eine schlechte Erziehung** verrät die Vernichtung von Zierbäumchen, die zur Verschönerung von Straßen und damit zum Wohle der Allgemeinheit angepflanzt werden. Eine solche Zerstörungssucht ist jetzt wieder einmal zu verzeichnen. Da hat man in der Nacht zum Freitag in der Kuntersteinerstr. (Gen. Bema) eine ganze Reihe der dortigen Seitenbäumchen (Eschen) zur Hälfte abgebrochen. Möchte es doch gelingen, die Täter zu entdecken und exemplarisch zu bestrafen. *

× **Bestohlen** wurde Emilia Meler, Culmerstraße (ul. Chełmińska) 30, um Wäsche und andere Sachen im Gesamtwerte von 800 Złoty, ferner Maksymiljan Ockman aus Briesen (Wąbrzeźno) um eine Tasche mit Wäsche im Werte von 40 Złoty; dieser Diebstahl wurde am Kiosk in der Schlachthofstraße (Narutowicza) verübt, als O. dort stand. Weiter meldete Marian Bojarski, Marienwerderstr. (Wybickiego) 49, daß ihm aus einem Pult in dem Bureau der Izba Skarbowa in der Gerichtsstraße (Szpitalna) eine Uhr entwendet worden sei.

× **Festgenommen** wurden laut Sonnabend-Polizeibericht eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit. *

× **Wegen Besitzes von Munition** hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Bewohner von Goßlershausen namens Aleksander Hamuszewski zu verantworten. Der Anklageakt warf dem Angeklagten vor, daß er 15 scharfe sowie 35 Platz-Patronen in seiner Wohnung aufbewahrt gehabt hat. Die Munition wurde dort bei einer Revision gefunden. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß die Verwahrung von Munition strafbar wäre. Das Urteil lautete auf eine Woche Arrest mit bedingtem Strafaufschub. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war des schlechten Wetters wegen nur mäßig beschickt. Der Marktbetrieb war demgemäß auch sehr flau. Die Butter kostete 1,20—1,50; Eier sind im Preise schon wieder stark zurückgegangen, man zahlte 1,40—1,60, für Weißkäse 0,10—0,40 Äpfel 0,30—0,50, ganz gute Tafeläpfel 0,70—0,80, Tomaten in Flaschen 0,20 bis 0,60; Erbsen 0,15—0,30, Bohnen 0,20—0,30, Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,30—0,40, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken 0,08—0,10, Zwiebeln 0,10, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln 3,00—3,50 pro Zentner, pro Pfund 0,04; Hühner 1,50—3,50, Puten 4,00—6,00, Tauben pro Paar 0,90—1,00; Karpfen, Hechte, Schleie 1,00—1,20, Bressen 0,60—0,80, Barsche 0,50—0,70, Karauschen 0,80, Plötze 0,25—0,40, frische Heringe 0,30 und drei Pfund 1,00, Stinte 0,20; Blumen in Töpfen von 0,50—1,00 und mehr, Sträußchen 0,15—0,20, Osterlilien pro Stiel 0,25. Narzissen pro Stiel 0,25, Rosen pro Stück 0,30—0,50, Nelken 0,20—0,25. *

Thorn (Toruń).

t **Die Thorner Korporation christlicher Kaufleute** hielt am Freitag im „Artushof“ ihre Generalversammlung ab. Nach der Berichterstattung durch den Vorsitzenden Melerski, den Schriftführer Merdas und den Kassierer Lewandowski entwickelte sich eine rege Aussprache, in der u. a. über die im Gegensatz zu anderen Teilgebieten außerordentlich hohe Besteuerung und über die ungewöhnlich hohen Versicherungsbeiträge Klage geführt wurde. Für schädlich befunden wurde der Umstand, daß in Gdingen als der Hauptstelle des polnischen Seehandels die rentabelsten Unternehmungen in Händen von Juden oder aber etatisiert sind. Dem Verband der Kaufmannsvereine sowie der Handels- und Industriekammer sei die Schuld zuzuschreiben, wenn der gewaltige Ausbau der Hafenstadt fast ohne Mitwirkung des pommerellischen Kaufmannsstandes erfolgt sei und hier müsse die Wojewodschaftshauptstadt, insbesondere aber die Thorner Kaufmannschaft, danach trachten, daß es in Zukunft anders gehandhabt werde. Nach dem Bericht der Kassenprüfer und erfolgter Entlastungserteilung wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Präses wurde Herr Melerski wiedergewählt. Für die anderen Vorstandsposten wurden die Herren Januszkiewicz, Hamerski, Kotliński, Merdas, Lewandowski, Tymieniecki, B. Meyza und Tryszczyński gewählt, zu Rechnungsprüfern W. Meyza, Jedrowski und Kociurski. Der vorgeschlagene Haushaltsplan in Höhe von rund 3920 Złoty wurde genehmigt. Unter „Verschiedenes“ kamen u. a. der Kampf gegen das Judentum, gegen Hausierhandel und Bettelei zur Sprache. **

v **Einbrecherkönig Leier erneut auf der Anklagebank.** Aleksander Leier, der berüchtigte Anführer einer gefährlichen Diebesbande, in hiesigen Verbrecherkreisen Einbrecherkönig genannt, hatte sich am Freitag zusammen mit seinen Genossen vor dem Burggericht in Thorn wegen zahlreicher weiterer Vergehen, Diebstähle und Einbrüche zu verantworten, deren ihm die jetzige Anklage insgesamt 20 vorwarf. Es sind dies schon die letzten aus den Jahren 1932 und 1933 datierten Sünden, für die der Einbrecherkönig noch nicht gebüßt hat. Im Jahre 1933 wurde Leier durch die Polizei festgenommen und dem Kriminaldezernat zugeführt, von wo er durch ein offenstehendes Fenster entweichen konnte. Später wieder ergriffen, wagte er gelegentlich der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter einen Sprung aus dem Fenster und entzog sich abermals den Händen der Gerechtigkeit. Wegen verschiedener Sachen wurde er zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe er noch 10 Monate abzusitzen hat. — Bei der letzten Verhandlung nahmen Aleksander Leier und sein „Adjutant“ und späterer Verräter Rudolf Jancew unter starker polizeilicher Bedeckung auf der Anklagebank Platz, ferner die Mitangeklagten: Gebrüder Franciszek und Bernard Leier, Władysław Zubkowski, der Schwager des Leier Wacław Mroczkowski und Henryk Więckowski. So wie in den früheren Verhandlungen, versuchte A. Leier auch diesmal den Verrückten zu spielen, obwohl das Gericht auf Grund der Feststellungen der Sachverständigen weiß, daß er simuliert. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Aleksander Leier in vier Fällen für überführt angesehen und dafür zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren und 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Von den übrigen Angeklagten verurteilte das Gericht Franciszek Leier wegen eines Fischdiebstahls zu 3 Monaten Arrest, Rudolf Jancew zu 1½ Jahren Gefängnis sowie Wacław Mroczkowski zu 9 Monaten Gefängnis. **

v **Die Bahnhofsrestauration** auf dem Thorner Hauptbahnhof ist, wie die Staatliche Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn anzeigt, anderweitig zu verpachten. Offerten sind bis spätestens zum 8. März d. J. bei der Direktionsabteilung in Bromberg, Bahnhofstraße 63, einzureichen. Die näheren Bedingungen sind im Monitor Polski Nr. 39 vom 18. Februar 1937 veröffentlicht bzw. aus den auf allen größeren Stationen im Direktionsbezirk zum Aushang gebrachten Ankündigungen ersichtlich. **

v **Der tägliche Diebstahl.** Aus einem Schuppen der neuen Siedlung in Schönwalde (Wrzozy) wurden zum Schaden des in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 74 wohnhaften Jan Kobel verschiedene Bauhölzer im Gesamtwerte von 170 Złoty gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. **

Konitz (Chojnice)

tz **Heldengedenkfeier.** In der festlich geschmückten Dreifaltigkeitskirche fand am Sonntag im Rahmen des Gottesdienstes eine Heldengedenkfeier statt. Superintendent Weiß hielt die Predigt, die sich auf Lukas 10. aufbaute. Darbietungen des Kirchengesangvereins und des Posaunenchors verschönten die Feier. Anschließend begab sich die Gemeinde auf den neuen Friedhof zu dem Ehrenmal, das sie kürzlich ihren gefallenen Söhnen errichten ließ. Superintendent Weiß verlas dort das wundervolle Gedicht von Florian Seidel „Die Gefallenen“, das mit der mahnenden Frage schließt: „Lebst du so groß und frei wie jene starben?“ Daran schloß sich ein stilles Gebet. Von den Vorträgen des Posaunenchors wurde die in ihrer Schlichtheit so erhebende Feier umrahmt.

tz **Brotpreiserhöhung.** Der Preis für ein 4-Pfund-Brot ist auf 70 Groschen erhöht worden. +

tz **Der langjährige Verleger des Konitzer Tageblattes,** Julius Schreiber, verstarb an den Folgen einer Grippe. Vor einigen Wochen übergab der Verstorbene den Verlag einem Sohne. +

tz **Laut einer Bekanntmachung des Magistrats** müssen geistig zurückgebliebene, taubstumme und blinde Kinder, die bis zum 31. August ihr 7. Lebensjahr vollenden, bei der Fürsorgestelle auf dem Königsplatz gemeldet werden. +

tz **Die Ortsgruppe des VDK** veranstaltete im Vereinslokal einen Lichtbilderabend über das Thema: Christi Gang durch 19 Jahrhunderte, mit einem Vortrag, der von Bezirksgeschäftsführer Engelberg gehalten wurde. +

tz **Eine Gasschutzübung** ist für den 3. März angesetzt. Der Beginn der Übung wird durch Glockenläuten und Sirenengeheul angezeigt. Es gelten die üblichen Vorschriften, deren Nichtbefolgung bestraft wird. +

tz **Diebstahl.** Bei dem Besitzer Splonskowski in Abbau Zirkwitz verschafften sich Diebe Eingang durch ein Fenster und entwendeten diverse Vorräte aus der Speisekammer und 200 Złoty. +

Br **Gdingen** (Gdynia), 20. Februar. **Bekanntlich fanden im Dezember v. J. Grenzkontrollbeamte unter dem Sitz eines Autobusses zwei Päckchen in Zeitungspapier, zu denen sich kein Eigentümer meldete. Die Kontrolle stellte fest, daß sich in den Päckchen 60 000 Złoty in Banknoten befanden. Der jüdische Händler Ajnsztajn aus Warschau, unter dessen Sitz die Päckchen lagen, wurde als des Devisenschmuggels verdächtig verhaftet. Jetzt hatte er sich wegen Devisenvergehens vor dem Kreisgericht zu verantworten. Er bestritt aber auch jetzt noch, der Eigentümer der gefundenen Päckchen zu sein. Bei der Zeugenvernehmung sagte der Autokonduktor aus, daß er beobachtet habe, wie Ajnsztajn die beiden Päckchen unter seinen Sitz schob. Auf diese Aussage hin wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis, 40 000 Złoty Geldstrafe und Einziehung der 60 000 Złoty verurteilt.**

Da die vorhandenen Hebekräne am Kai der Vereinigten Staaten den Anforderungen nicht mehr genügen, werden jetzt drei neue Kräne von je 3 Tonnen Tragfähigkeit montiert. Diese neuen Kräne sollen eine Reichweite von 20 Metern haben. Die Arbeit wird so beschleunigt, daß die Kräne schon im März in Betrieb genommen werden können.

g **Stargard** (Starogard), 19. Februar. Vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts stand dieser Tage ein gewisser Władysław Metza aus Ofen (Piece), der am 12. Juli v. J. während einer Schlägerei den Bernard Talaska durch Messerstiche so verletzt hat, daß dieser kurze Zeit darauf starb. Obwohl der Angeklagte nicht geständig war, konnte seine Schuld durch Zeugenaussagen einwandfrei nachgewiesen werden. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Gefängnis. Der Verurteilte wurde aus dem Verhandlungssaal gleich ins Gefängnis abgeführt.



Auslanddeutsche Skikämpfe in den Beskiden.

Wie wir bereits früher mitteilen konnten, finden vom 27. Februar bis 2. März in Szczyrk in den Beskiden die 1. Auslanddeutschen und die 3. Internen Deutschen Skikämpfe in Polen statt. Am Donnerstag, dem 25. Februar 1937, 20 Uhr, werden diese Kämpfe mit einer Eröffnungsfeier und Begrüßung im Saale des Deutschen Kulturbundes in Kattowitz eingeleitet.

Die Internen Deutschen Skikämpfe 1937 sind für alle in Polen wohnenden Skiläufer deutscher Nationalität offen. Es werden ermittelt die Sieger und Siegerinnen in der Dreierkombination der Männer und Frauen, Langlauf der Männer, Sprunglauf, alpine Kombination der Männer und Frauen. Die Sieger erhalten Wanderpreise.

Die Auslanddeutschen Skikämpfe, die zeitlich mit den Internen Deutschen Skikämpfen zusammenfallen, werden starke Konkurrenzen aus Deutschland aufweisen. Wie die in Kattowitz erscheinende „Deutsche Volksgemeinschaft“, das Organ der deutschen Volksjugend, erfährt, starten u. a.:

Günther Meergans, deutscher Meister 1937, in allen Läufen;
Günther Adolph, Hirschberg, in allen Läufen;
Ernst Feist, Hirschberg, in allen Läufen;
Herbert Leupold, Breslau, Deutscher 50-Kilometer-Meister und Führer im Patrouillenlauf bei der Olympiade 1936, im Langlauf, Abfahrtslauf und Torlauf.

Für die Sieger in der Dreier-Kombination (Langlauf, Abfahrtslauf und Torlauf), der norwegischen Kombination, der alpinen Kombination, Abfahrtslauf, Torlauf, Langlauf, Sprunglauf, gelangen je eine goldene, silberne und bronzene Plakette zur Verteilung. Außerdem wird der Langlauf für das Sportabzeichen des polnischen Skiverbandes gewertet. Jeder deutsche Skiläufer sollte dieses Abzeichen erwerben!

Meldungen nimmt der Deutsche Kulturbund in Kattowitz (Katowice, ul. Dworcowa 11) bis spätestens Donnerstag, den 25. Februar (leider nur mündlich!), entgegen.

Die diesjährigen Skikämpfe versprechen bei dieser Besetzung sehr spannend zu werden. Wir wünschen dem Wintersportverein Kattowitz ein gutes Gelingen.

*

Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Am Sonnabend sind in London die Eishockey-Kämpfe um die Weltmeisterschaft fortgesetzt worden. England besiegte die Schweiz mit 3 : 0, Kanada erzielte gegen die Tschechoslowakei ein verhältnismäßig schwaches Ergebnis von 3 : 0.

Am Sonntag war in London Ruhetag. Am Montag kämpfen Kanada und Deutschland, die Schweiz und Ungarn, England und Polen und die Tschechoslowakei und Frankreich.

*

Geschwister Cranz siegen in Seefeld.

Am Sonntag trafen sich die besten Skisportler Deutschlands und Österreichs zu Abfahrtsläufen um die „Silberne Kugel“ von Seefeld. Im Wettkampf der Frauen holte sich den ersten Preis die bisher unbesiegte Christl Cranz in der Zeit von 2:22,7. Diesmal war im Wettkampf der Männer Rudi Cranz siegreich und zwar in der Zeit von 2:05,7. Zweiter wurde der Deutsche Kneißl mit 2:07,2, den dritten Platz belegte der bekannte österreichische Skisportler Seelos mit 2:23,6.

*

Doch Braddock — Louis?

Aus Newyork wird gemeldet:

Der derzeitige Schwergewichts-Weltmeister James Braddock hat jetzt den schon lange geplanten Kampf gegen Joe Louis für den 22. Juni nach Chikago abgeschlossen, wo die Begegnung im Comiskey-Baseball-Stadion stattfinden soll. Ungeachtet des Weltmeisterschaftskampfes mit Schmeling, der am 3. Juni steigen soll, hat Braddock auch diese Begegnung als Titelkampf abgeschlossen, so daß er also seines Sieges über Schmeling sehr sicher zu sein scheint. 500 000 Dollar sind ihm als Börse garantiert, während Louis 17½ v. H. der Einnahme erhalten soll.

*

Vines besiegt Perry.

Seit mehreren Wochen wird ein Zweikampf zwischen den Berufstennisspielern, dem Amerikaner Vines und dem Engländer Perry ausgetragen. Das bisherige Ergebnis lautet zehn Siege Vines gegen acht Siege Perrys. Beim letzten Kampf besiegte Vines Perry mit 6:4, 3:6, 6:3.

*

Bei dem Internationalen Tennisturnier in Beaulieu besiegte am Sonntag die Französin Mathieu die Dänin Sperling-Krahwinkel mit 7:5 und 6:1. Im Finale der Herren werden sich v. Cramm und Henkel gegenüberstehen. Im Halb-Finale besiegte v. Cramm Hecht mit 6:3, 6:3 und Henkel war mit 6:1 und 6:2 über Bodicka siegreich. Im Herren-Doppel besiegte das deutsche Paar v. Cramm-Henkel das englische Paar Hughes-Hare mit 6:1, 3:6, 6:3.

*

Boxländertreffen zwischen Polen und Österreich.

In Lodz fand am Sonntag das Boxländertreffen zwischen Polen und Österreich statt. Es endete mit eines haushohen Sieg Polens über Österreich und zwar mit 15 : 1.

Ernüchterte Heimkehr aus dem Paradies.

Nach dem französischen Schriftsteller André Gide ist jetzt die Reihe an Monsieur Celine, einen Schriftsteller gekommen, der in der französischen Literatur die Stütze des äußersten Radikalismus war. Er war Bekenner der marxistischen Gedankengänge und ein eifriger Verfechter der Ideale des Sowjetstaats. Aber er hatte das Glück oder Unglück — wie man's nimmt: er begab sich nach der Sowjetunion und sah die von ihm selbst reklamierte Wirklichkeit. Er sah das große Gefängnis ohne das Fenster in die Freiheit, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Er schlug sich an die Brust. So entstand der neue Protest des ehemaligen Kommunisten, so entstand das Buch „Mea Culpa", das eine Anklage gegen das fürchterlichste Regime unter der Sonne enthält. Das Thorner „Słowo Pomorskie" zitiert aus diesem Buch folgende Absätze:

Der Kommunismus.

Trotz aller Theorien und Versicherungen ist der Kommunismus der einzige und ausschließliche Materialismus im schlimmsten Sinne dieses Wortes. Fressen — das ist die Parole und der Zweck des Lebens. Der vollgefressene fette Marx — das ist ein hervorragendes Symbol der Idee. Gemeinsamer Wille? Auf Schritt und Tritt verfolgt den Sowjetbürger Mißtrauen und nur Mißtrauen. Die Angst triumphiert und zwar nicht die bessere und edle, sondern eine sehr zynische, eine sehr rücksichtslose, materialisierte Angst. Daher die ironische Bezeichnung „materialistische Weltanschauung". Das Geld hat seine ganze Tyrannei bereits wiedergewonnen. Ja es hat sie sogar vertieft. Bei uns kann man wenigstens alle Widerwärtigkeiten des Schicksals auf die Rechnung der „kapitalistischen Blutegel" setzen, dort aber gibt es keine Schuldigen. Man hat kein Recht zu klagen. Das Leben wird untragbar.

Das Recht des Menschen.

Schon J. Renard hat geschrieben: „Es genügt nicht, selbst glücklich zu sein, es tut not, daß andere nicht glücklich werden." Dies ist das ganze Sowjetprogramm des heutigen Tages. Jetzt wird der Erwählte der neuen Volksgemeinschaft sorgfältig eingeschlossen. Sogar in dem berüchtigten zaristischen Peter- und Paul-Gefängnis wurden die früheren Gefangenen nicht so streng bewacht. Sie konnten denken, was sie wollten. Jetzt wird auch damit Schluß gemacht. Schreiben darf man natürlich auch nicht. Der Mensch ist hier geschlagen auf der ganzen Linie. Er sieht den Kommissar wie er im großen Auto vorbeifährt und geht ihm aus dem Wege. Er geht auch dem Leben aus dem Wege, nimmt an ihm nicht teil, er zahlt nur die Kosten. Er arbeitet wie im Militärdienst, im Dienst für das ganze Leben und ohne Ziel. Er unterhält die verdächtigste, zahlreichste und sadistischste Polizei auf dem Planeten, damit sie ihn selbst bewache.

Es war vorher anders. Anfangs gab es Leute, die sich Aufrichtigkeit gestatten konnten. Jetzt haben alle begriffen, daß man dies nicht darf. Wer es nicht begreift, für den ist die Kugel bereits gegossen. Das ganze große Sowjetrußland lebt von einem Zehntel des normalen Staatshaushalts, freilich mit Ausnahme des Heeres, der Polizei und der Propaganda.

Das ist der Mensch!

Bergarbeiter, es wird keine Streiks mehr geben. Du wirst doch nichts gegen dich unternehmen, die Grube gehört doch dir! Du wirst dich nie mehr über den Eigentümer zu beklagen haben, denn du bist es selbst. Aber warum verdient ein Ingenieur in der Sowjetunion 7000 Rubel monatlich, die Aufwartefrau nur 50 Rubel, während ein Paar Stiefel 900 Rubel kosten? Ja, der Kommunismus — das ist nicht die Teilung des Reichtums, sondern vor allem die Teilung der Sorgen und Leiden.

Der Glaube an eine bessere Zukunft.

Der Kommunismus — das ist ein großer Betrug, das ist nur der Anspruch auf Glück. Aber unter dem Sowjethimmel werden sogar aus glücklichen Leuten wahrhafte Verdammte. Wie werden die Probleme der Zukunft gelöst werden? Wie wird es später sein? Ebenso wie jetzt: Wenn Hinterlist und Betrug enttäuschen, kann auch das Maschinengewehr helfen. Aber alles Gemetzel seit der Sintflut hatte wenigstens als Vorspiel den die Duldung der Leiden erleichternden Optimismus; hier gibt es auch diesen nicht mehr. Wenn sogar die fürchterlichsten Mörder im Grunde der Seele noch einen Glauben an etwas Besseres haben, und die Zukunft rosig sehen, so ist es im Sowjetstaat schwarz, und so wird es auch bleiben. In Sowjetrußland ist

sogar das Gemüt und die Freude mechanisiert.

Die Maschine hat einen guten Ton. Alle und alles stehen der Maschine zu Diensten. Der Mensch muß auch eine Maschine sein und zwar für immer. Er muß die Maschine bedienen, denn sonst wird er schneller zur Maschine. Die vollkommenste Maschine hat den Menschen die Sorge nicht genommen und wird sie auch nicht nehmen. Aber dort ist es schlimmer, dort zermalmt die Maschine den Menschen und macht aus ihm ein Nichts.

Und wie sieht der Proletarier bei sich zu Hause aus? Er lebt unter ewigen Befehlen: Lies meine Zeitung, lies meine Gedanken und meinen Klatsch und vertiefe dich, du Rindvieh, nicht weiter in das Gelesene, denn sonst schlägt man dir den Kopf ab. Bei so vielen anderen hat man das bereits gemacht. Freue dich, daß dein proletarisches Vaterland süß ist, von außen mit Sacharin bestreut; dabei bedeutet es nichts, daß sich unter diesem Sacharin die ekligsten Exkremente befinden. —

Fürwahr, das ist schon eine recht ernüchterte und ernüchternde Sprache!

Sperre für Spanien-Freiwillige.

Der Internationale Ausschuß für die Nichteinmischung in den spanischen Konflikt hat am 15. Februar 1937 den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder des Nichtinterventions-Abkommens sich verpflichten, von Mitternacht Sonnabend, den 20. d. M. auf Sonntag, den 21. d. M. 1937, alle Maßnahmen in Geltung zu bringen, durch die sie auf Grund der Gesetzgebung ihres Landes die **Abreise oder Durchreise von Freiwilligen nach Spanien verhüten können.**

Entsprechend dieser Vereinbarung ist von der Deutschen Regierung das diesbezügliche deutsche Reichsgesetz verkündet worden, das den Namen trägt **„Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkriege".** Den deutschen Staatsangehörigen wird danach die Einreise nach Spanien oder spanischen Besitzungen zur Teilnahme am Bürgerkrieg verboten. Der Innenminister wird beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung einer Ausreise und Durchreise, die diesen Zwecken dienen würden, zu treffen. Ferner verfügt das Gesetz ein Verbot, Personen zum Zweck der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg anzuwerben oder der Werbung zuzuführen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Es sind sämtliche organisatorische Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Anwendung dieses Gesetzes getroffen, das in Deutschland als **vorbehaltloser Beitrag zur Politik der Nichteinmischung** betrachtet wird und von dem man erhofft, daß seine volle Wirkung dadurch sichergestellt wird, daß die anderen Mächte den weitergehenden deutschen und italienischen Forderungen auf Unterbindung jeder indirekten Einmischung, sowie auf Rücktransport der bisherigen Freiwilligen entsprechen. Es muß in diesem Zusammenhang erneut festgestellt werden, daß Deutschland in den jetzigen Maßnahmen nur einen Anfang, nicht aber eine Totallösung erblickt und die Durchführbarkeit des Freiwilligen-Embargos auf die Dauer davon abhängig hält, daß die noch ausstehenden Probleme unverzüglich einer Lösung zugeführt werden.

König Alfons beglückwünscht General Franco.

Die Londoner „Times" veröffentlichen ein Reuter-Telegramm, nach dem General Franco aus Rom ein Telegramm erhalten hat, in dem der ehemalige König Alfons von Spanien ihm seine „begeisterten Glückwünsche" zu der Eroberung Malagas aussprechen ließ.

Abberufung Rosenbergs.

Auf Grund eines Beschlusses des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion ist der sowjetrussische Botschafter in Spanien, Rosenberg, abberufen worden. Nach Informationen aus offiziellen Quellen ist die Abberufung erfolgt, weil Rosenberg einen anderen Posten erhalten soll. Der Moskauer Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur erfährt aus maßgebenden Quellen, daß der Botschaftsrat Hajkis der Sowjetbotschaft in Stambul der Nachfolger Rosenbergs werden soll.

Der rot-spanische Botschafter bei der Sowjetregierung, Paskua, der Anfang Februar aus Spanien abgereist war, ist bis jetzt nach Moskau nicht zurückgekehrt.

*

Sokoline.

Der „Danziger Vorposten" hält es für bezeichnend, daß man am gleichen Tage, an dem der Schweizer Professor Dr. Karl Burckhardt von Reynold zum Hohen Kommissar von Danzig ernannt wurde, auch den freigewordenen Posten des Untergeneralsekretärs im Völkerbund, Marcel Rosenberg, des soeben wieder abberufenen Botschafters der Sowjetrussen in Valencia, neu besetzt hat. Zu Rosenbergs Nachfolger in Genf wurde nun der bisherige Botschaftsrat in Paris, Sokoline, ernannt. Sokoline gilt als intimer Freund Stalins. Seine mehr als engen Beziehungen zu dem Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, und der Außenpolitikerin des „Oeuvre", Frau Tabouis, sind in der französischen Kapitale kein Geheimnis mehr. Der vor beinahe acht Monaten freigewordene Platz Rosenbergs hätte an und für sich gleich wieder besetzt werden sollen. Stalin konnte aber keinen zuverlässigen Mann für diesen Posten finden. Schließlich mußte er sich entschließen, seinen Freund Sokoline in Paris zu opfern und nach Genf zu schicken; ein deutlicher Hinweis, daß man in Moskau nach wie vor auf die Genfer Karte gesetzt hat.

Werbebüro für Spanien-Freiwillige in Danzig.

Der Ost-Expreß meldet aus Danzig:

Die Danziger Polizeibehörden haben ein Werbebureau für Freiwillige nach Spanien aufgedeckt, über das bereits 300 Personen aus Polen nach Spanien gefahren sind, wo sie mit der Montage von Flugzeugen, Kraftwagen und Tanks beschäftigt werden. Es wurden zahlreiche Personen festgenommen. Genauere Einzelheiten sind bisher nicht bekannt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Neujahr 1937." Der betreffende Zeuge kann sein Zeugnis verweigern, wenn nahe Verwandte von ihm durch sein Zeugnis benachteiligt werden. Geistliche, Rechtsanwälte, Ärzte können unter gewissen Voraussetzungen ihr Zeugnis verweigern, aber Krankenpfleger fallen nicht unter die Kategorie von Zeugen, denen über Vorgänge, bei denen sie bei Ausübung ihres Berufs zugegen waren, Schweigepflicht obliegt.

F. B. 19. Da es sich anscheinend um eine auf einem Hausgrundstück lastende Hypothek handelt, brauchen Sie sie vor dem 1. Januar 1938 nicht zu bezahlen, da bis dahin ein Moratorium besteht.

„Ratlose." 1. Ihr Schuldner ist derjenige, dem Sie das Geld geliehen haben, und zwar nur dieser persönlich und anscheinend nicht etwa diejenigen, für die er angeblich handelte. 2. Der Schuldschein verjährt erst in 20 Jahren.

H. S. P. Sie haben ein Recht auf 7 Prozent Zinsen; Sie hätten auch weiter die ursprünglich verabredeten Zinsen von 10 Prozent fordern können. Zinsherabsetzungen sind ja in neuerer Zeit im Gesetzwege wiederholt erfolgt, so u. a. durch das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft und durch das Gesetz vom 29. 3. 1933. Aber das erstere Gesetz kommt nicht in Frage, da der Schuldner nicht Landwirt ist, und das zweite Gesetz gleichfalls nicht, denn dieses bezieht sich nur auf Hypotheken, und Ihre Forderung ist nur durch Schuldschein gesichert. Selbstverständlich ist der Schuldner auch nicht berechtigt, frühere, von ihm angeblich zu viel gezahlte Beträge auf künftige Zahlungen zu verrechnen. Ob das Kapital sofort fällig ist, wenn der Schuldner mit den Zinsen oder einem Teil der Zinsen im Rückstande ist, hängt davon ab, was Sie bei der Hergabe des Darlehns mit ihm vereinbart haben. Also lesen Sie sich den Schuldschein nach.

„Vulkan." 1. Wenn man Arbeitslosenunterstützung haben will, muß man arbeitsfähig sein; Sie waren aber krank und haben Krankengeld und nachher Invalidenrente erhalten, eine Arbeitslosenunterstützung kommt also nicht in Frage. Die Firma war zwar nicht berechtigt, Ihnen während Ihrer Krankheit die Stellung zu kündigen, aber da Sie Krankengeld erhalten haben, käme nicht viel dabei heraus, wenn Sie Nachforderungen erheben würden. 2. Auf nachträglichen Urlaub oder Entschädigung dafür haben Sie keinen Anspruch, wenn Sie darauf verzichtet haben. Und im Dezember 1935 konnten Sie keinen Urlaub beantragen, da Sie krank waren. Die Urlaubsfrage scheidet also aus. 3. Zu Punkt 3 Ihrer Anfrage können wir uns nicht äußern, da wir nicht wissen, um welche Art „Rechnungen" es sich handelt, die man Ihnen abgezogen hat. 4. Die Arbeitslosenunterstützung scheidet, wie schon oben gesagt, in Ihrem Falle aus, deshalb hat es keinen Sinn, auseinanderzusetzen, wie diese Unterstützung zu berechnen ist. 5. Sie haben auch Anspruch auf Rente aus Ihrer Invalidenversicherung.

R. 1000. Wenden Sie sich an das Kreisschiedsamt in Inowrocław mit dem Antrage, Ihre sämtlichen Schulden auf Grund des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft zu regeln. Das Schiedsamt wird natürlich zunächst die wichtige Vorfrage zu entscheiden haben, ob es sich bei Ihnen um eine landwirtschaftliche Schuld handelt oder nicht. Zweifel darüber können bestehen, da der hohe Erwerbspreis Ihres Grundstücks in keinem Verhältnis steht zu der geringen Morgenzahl. Den Antrag können Sie nur stellen innerhalb dreier Jahre seit Erlaß des Entschuldungsgesetzes, d. h. also bis Oktober d. J. Wenn Ihre Schulden als landwirtschaftliche anerkannt werden, dann ist selbstverständlich Aussicht auf Erfolg vorhanden.

S. 149. 1. Es hat wenig Zweck, eine Sicherungshypothek zu beantragen, da der Antrag vermutlich ebenso abgelehnt werden würde, wie der frühere. 2. Wenn das Moratorium abläuft, sind alle Hindernisse für die normale Geltendmachung Ihrer Forderungen beseitigt; d. h. Sie können bei Gericht klagen und Zwangsvollstreckung durchführen lassen.

A. B. 500. Wenn der Hauseigentümer das Mietsobjekt, d. h. die vermietete Wohnung, durch Aufhebung der Nachtbeleuchtung, verschlechtert, dann haben Sie das Recht, die Miete entsprechend zu kürzen. Ob die von Ihnen angegebene Höhe des Abzugs richtig ist, kann endgültig nur das Gericht im Prozeßwege feststellen. 2. Der Hauswirt muß für die Brauchbarkeit der Öfen sorgen. 3. Kleine Reparaturen am Badeofen müssen Sie selbst bezahlen. 4. Der 10prozentige Mietsabzug berechtigt den Hauswirt zu keiner Verschlechterung des Mietsobjekts.

R. H. P. Anleiheablösungsschuld wird nicht ausgelost, sondern nur die Auslosungsrechte. Die Nummern der Auslosungsrechte bewegen sich zwischen 1 und 90 000.

O. W. 101. Zur Auflassungserteilung ist nur berechtigt der Eigentümer des Grundstücks. Eigentümer des Grundstücks ist aber die Gesamtheit der Erben. Um das Verfahren zu vereinfachen, können die Erben einen von ihnen zur Erteilung der Auflassung durch notariellen Akt bevollmächtigen.

Friedrich H. in G. In derartigen Fragen halten wir uns nicht für zuständig; da müssen wir Sie an einen Baufachmann verweisen.

Freie Stadt Danzig.

Mord aus Eifersucht.

Dieser Tage ist es in Althütte bei Paglau im Kreise Danziger Höhe zu einem blutigen Eifersuchtsdrama gekommen. Der 23 Jahre alte Danziger Staatsangehörige und Zollhilfswachtmeister Walter Kranzusch erschoß in seiner Wohnung die 30 Jahre alte polnische Staatsangehörige Klara Kruczycka aus Schadau (Pommerellen) und verübte dann einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte. Beide Schwerverletzten wurden nach Danzig in ein Krankenhaus überführt. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb Klara Kruczycka, die einen Herzschuß erhalten hatte. Walter Kranzusch konnte durch eine sofortige Operation am Leben erhalten werden. Das Motiv zu dieser Tat ist auf Eifersucht zurückzuführen.

Unwahrhaftiger Angriff gegen einen deutschen Gelehrten.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" vom 12. Februar 1937 wendet sich in einer längeren Auslassung gegen die Person des Königsberger Professors Dr. Dr. Hans Koch. Es wird dem genannten Gelehrten vorgeworfen, er hätte seine Anwesenheit in Polen (im Sommer 1936) dazu benutzt, um „politische Konferenzen" mit verschiedenen Volksgruppen Ostgaliziens abzuhalten. Nach Anfrage erfahren wir von zuständiger Stelle, daß diese Meldung frei erfunden ist.

Wir bringen diese Richtigstellung mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns darüber, daß sie notwendig war. Ein polnischer Schriftsteller, der eine Ostpreußen-Reise unternahm, um darüber ein betont deutschfeindliches Buch zu schreiben, hat sogar die Freundlichkeit anerkennen müssen, mit der er von dem bekannten Königsberger Kirchenhistoriker, der bekanntlich ein deutscher Landsmann aus Galizien ist, in polnischer Sprache empfangen wurde.

*

Was liest man in Polen und in Holland?

Die Hochzeitsreise des niederländischen Thronfolgerpaares nach Krynica hat Holland in Polen weitgehend in den Vordergrund des Interesses gestellt. Auch andere Besuche aus Holland ließen nicht lange auf sich warten. Der prominenteste war der der Schriftstellerin Jo van Ammers-Küller. Diese Dame ließ selbstverständlich auch ihre Ansichten über Polen vernehmen. Über ihre Heimat Holland ließ sie nicht allzu Günstiges verlauten. Das Warschauer „ABC" nimmt ihre Äußerungen zum Anlaß folgender Bemerkungen, die von der „Kattowitzer Zeitung" verdeutscht wurden:

„Frau van Ammers-Küller, die die polnischen Frauen wie einen Messias begrüßten, bedauerte, daß Holland so wenig lese. Wenn dort ein Buch eine Auflage von 10 000 Exemplaren erreicht, so sei das eine Rekordziffer. Die Holländer läsen nämlich vorwiegend die Bibel und hätten deswegen keine Zeit, Romane zu lesen.

Polen ist einige Male größer als Holland, aber eine Rekordauflage bei uns überschreitet niemals 5000 Exemplare, und die Polen lesen nicht die Bibel. Was lesen sie also?

Frau van Ammers-Küller erklärte weiter, daß Holland kürzlich einen Kultusminister hatte, der noch nie in seinem Leben im Theater war. „Kann das kulturelle Leben sich entwickeln mit einem solchen Minister?", rief sie aus.

Die Herren Jędrzejewicz und Swiętosławski waren schon häufig im Theater, aber mit unserem kulturellen Leben kann man auch nicht zufrieden sein. Offensichtlich hängt der hohe Kulturstand nicht vom Theaterbesuch ab."

Weidmannsheil!

Das Halali von Bialowież.

Die polnische Presse berichtet aus dem Urwald von Bialowież:

Am Abend des ersten Tages der Repräsentationsjagd in Bialowież begannen die Vorbereitungen zum feierlichen Halali. Gewöhnlich findet diese Feier erst nach dem Abschluß eines ganzen Jagdturnus statt. Da jedoch Ministerpräsident Göring Bialowież schon nach dem ersten Jagdtage verlassen wollte, entschloß man sich, die Strecke bereits am Mittwoch abend abzuhalten.

Auf einem großen Aufbau vor dem Schlößchen des Staatspräsidenten wurden alle Jagdtrophäen dieses Tages ausgebreitet. Die Feier begann um 10 Uhr abends, nachdem der Herr Staatspräsident und seine Gäste das Abendessen eingenommen hatten. Um den Aufbau brannten acht riesige Fackeln. Um 10 Uhr ertönten die Fanfaren zur Begrüßung des Herrn Staatspräsidenten. Die Ehrenwache vor dem Palais präsentierte das Gewehr. Der Staatspräsident erschien in Begleitung seiner Gäste und wandte sich dem Aufbau zu, auf dem das erlegte Wild lag. Der Jagdleiter Donbrawski überbrachte dem Herrn Staatspräsidenten den Rapport über das Jagdergebnis. Der Herr Staatspräsident übersetzte seinem Gast, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, diese Meldung ins Deutsche. Sodann bliesen die Trompeter mit dem Jägermeister der Bialowiežer Forstdirektion, Richter, an der Spitze, auf französischen Waldhörnern den Marsch „Die Strecke“, das traditionelle Hubertuslied, alte polnische Jägerweisen vom Tode des Keilers und des Wolfes und schließlich zum Abschluß das Lied „Der Abschied der Herren Jäger“. Beim grellen Licht der inzwischen angezündeten Magnesiumfackeln nahmen nun der Herr Staatspräsident und seine Gäste die einzelnen Jagdtrophäen genauer in Augenschein und erörterten dabei verschiedene Einzelheiten und Merkwürdigkeiten der Jagd. Hierauf kehrte der Herr Staatspräsident nach dem Palais zurück.

Generaloberst Göring dagegen blieb mit seinem Jägermeister Scherping, Staatssekretär Körner, Adjutant Hauptmann Menthe und Botschafter von Moltke noch zurück und unterhielt sich lebhaft über Jagdthemen. Bekanntlich ist Ministerpräsident Göring begeistert von den Forsten von Bialowież, die er vor zwei Jahren kennen gelernt hat. Bei der Besichtigung des erlegten Wildes stellte Ministerpräsident Göring Vergleiche mit Jagden an anderen Orten an, die entschieden zugunsten der polnischen Forsten ausfielen. Mit besonderem Interesse nahm Generaloberst Göring die erlegten drei Luchse in Augenschein. Dem Begleiter Görings, dem Jägermeister Scherping, war das Jagdglück besonders hold: es gelang ihm, einen der drei Luchse zu erlegen, die am ersten Tage zur Strecke gebracht wurden.

Nach der Rückkehr in das Palais verabschiedete sich Ministerpräsident Göring vom Herrn Staatspräsidenten, dankte für die Gastfreundschaft und fuhr um 12.40 Uhr vom Bahnhof Bialowież-Palais zusammen mit seiner Begleitung in einem Sonderzug ab. Er kehrte bekanntlich noch nicht nach Deutschland zurück, sondern nahm erst auf Einladung einer Jagdgesellschaft des Grafen Potocki in der Gegend von Iwaszewice in Prlesien an einer Jagd teil. Von Bialowież aus fuhr Generaloberst Göring direkt nach Kosow. Er wurde auf dieser Reise von General Fabrycy begleitet.

An Jagd und Strecke in Bialowież nahm auch der Vizemarschall des Sejm und Chefredakteur der „Gazeta Polska“ Oberst Miedziński teil.

Einer der Jäger, der die letzte Repräsentationsjagd in den Forsten von Bialowież beobachtete, erklärte folgendes:

„Das vom preußischen Ministerpräsidenten Göring während der Jagd am Mittwoch erzielte Ergebnis ist eine wahrhafte Sensation. Von einem Standort und bei einer Jagd zwei Wildschweine und zwei Wölfe zu erlegen und einen dritten Wolf tödlich zu treffen, das ist wirklich ein hervorragendes Resultat. Der Jagdtriumph Generaloberst Görings ist um so höher einzuschätzen, als während der Jagd sehr ungünstiges Wetter herrschte.

Ein ausgezeichneter Weidmann ist ferner der Herr Staatspräsident. Seine Jagdtrophäen erregten auf der Jagdausstellung die Bewunderung der in- und ausländischen Nimrode.

Von den Jagdgästen in Bialowież gelten als Jäger großer Klasse die Generale Sosnkowski und Fabrycy. Auch unter den hohen Staatswürdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps fehlt es nicht an vorzüglichen Schützen. So erinnert man sich in den Forsten noch an die schönen und treffsicheren Schüsse des ehemaligen Ministers Leon von Janta-Polczyński. Von den ausländischen Gästen hat sich der Danziger Senatspräsident Greiser als meisterhafter Nimrod erwiesen.

Treibjagd auf Luchse und Wölfe!

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat Ministerpräsident Göring am Donnerstag wieder mit großem Jägerglück auf Raubtiere Jagd gemacht. Diese Jagd fand in der Oberförsterei Bronna Góra bei Kobryn statt. Dabei gelang es Generaloberst Göring, von einem Stand aus zwei Luchse zu erlegen. Damit wurde zugleich ein „politischer Witz“ erschossen, der in polnischen Kreisen bei der Strecke der früheren Staatsjagden erzählt wurde, an denen der hohe Gast teilgenommen, aber noch keinen Luchs erlegt hatte. Damals hieß es. „Der preußische Ministerpräsident ist ein guter Schütze. Die russischen Wölfe hat er erledigt, aber den polnischen Luchs hat er noch nicht zur Strecke gebracht.“ Nachdem dieser „Witz“ durch das Jagdglück des Reichsjägermeisters in der Oberförsterei Bronna Góra umgebracht ist, erkennt man eindeutig, daß er gar keinen politischen Hintergrund hat, schon deshalb nicht, weil diese Jagdbesuche ganz unpolitisch sind.

Über die Jagd auf Luchse und Wölfe wird uns in einer Berliner Korrespondenz noch folgendes geschrieben:

Zu den Raubtieren, die es heute in Deutschland nicht mehr gibt, gehören neben dem Bären, Wolf und Luchs. Wie mag Görings Jägerherz vor Freude geschlagen haben, daß es ihm geglückt ist, bei den gegenwärtigen Jagden in Polen diese seltenen Tiere vor die Büchse zu bekommen und u. a. drei Wölfe und zwei Luchse zu erlegen. In der gegenwärtig im Berliner Museum für Naturkunde veranstalteten Ausstellung ausgestorbener oder dem Aussterben naher Tiere in Deutschland wird u. a. ein Luchs in Lebensgröße gezeigt. Diese Katzengattung hat durch ihre Räubereien an Wild- und Haustieren in früheren Zeiten außerordentlichen Schaden angerichtet, so daß der Luchs von den Menschen verfolgt und in Deutschland völlig ausgerottet worden ist. Im Mittelalter war der Luchs dort noch häufig anzutreffen. Gegenwärtig findet er sich nur noch in Skandinavien, Rußland, im Berglande Ungarns, in Bulgarien, Rumänien und in einigen Exemplaren auch noch in Polen. Er ist schwer zu jagen, weil er schen ist. Im vergangenen Jahre sind in Polen nur drei Luchse geschossen worden, um so berechtigter ist daher die Jagdfreude Görings, daß er diesmal zwei Luchse zur Strecke bringen konnte.

Im Gegensatz zum Luchs ist der Wolf noch heute weit verbreitet. Auch in Europa ist er noch überall vorhanden, wo die Kultur noch nicht so große Fortschritte gemacht hat. Seßhafte Wölfe gibt es in Deutschland nicht mehr. Wenn gelegentlich in Ostpreußen oder in der Eifel noch ein Wolf geschossen wird, handelt es sich ausnahmslos um Tiere, die entweder aus den baltischen Ländern, aus Polen oder aus den Ardennen über die Grenzen hinübergewechselt sind. Bisweilen handelt es sich bei Meldungen über das Auftauchen von Wölfen in Deutschland überhaupt nicht um diese Raubtiere, sondern um wildernde Schäferhunde, die mit den Wölfen verwechselt werden. Die Gefährlichkeit des Wolfes wird dadurch besonders groß, daß er wegen seiner Beweglichkeit einen verhältnismäßig starken Nahrungsverbrauch notwendig hat. Wenn der Volksmund von einem Wolfshunger spricht, hat er damit nicht so unrecht, denn gerade dieser Hunger treibt ihn zum Raub, nicht nur beim Wild sondern auch bei den Haustieren. Wie sehr ein hungriger Wolf den Menschen gefährlich werden kann, wissen wir aus unzähligen Erzählungen. Noch im Anfang des 19. Jahrhunderts wurden binnen wenigen Jahren über 20 Menschen in Schlesien von hungrigen Wölfen zerrissen.

*

Korfantys „Polonia“ wegen Verunglimpfung der deutschen Gäste beschlagnahmt.

Die Sonnabend-Ausgabe der Kattowitzer „Polonia“ ist wegen eines Artikels, der sich unter der Überschrift „Liebe Gäste“ in entstellender und verleumderischer Weise mit dem Jagdbesuch des Ministerpräsidenten und Generalobersten Göring beschäftigt, von den polnischen Behörden beschlagnahmt worden. In der Begründung der Beschlagnahme heißt es, daß die Ausführungen des Artikels eine Verunglimpfung des Vertreters eines fremden Staates darstellen. Auch handle es sich bei dem Artikel um die Verbreitung falscher Nachrichten, die geeignet seien, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden.

Zahlen

zur Vergrößerung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Der durch den Ministerrat beschlossene Gesetzentwurf über die Änderung der Grenzen der Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Warschau und Lodz wird jetzt dem Sejm zugeleitet werden, wo er, wie die polnische Presse annimmt, entsprechend den Plänen der Regierung beschlossen werden dürfte. Nach dieser Vorlage verliert

die Wojewodschaft Posen

ein Gebiet von 2720 Quadratkilometern und 389 950 Einwohner, gewinnt aber durch den Anschluß von Kolo, Kalisch, Konin und Turek insgesamt 6317 Quadratkilometer und 625 000 Einwohner, darunter viele Juden. Trotz des Verlustes der nördlichen Kreise zugunsten Pommerellens wird die Posener Wojewodschaft, die bis jetzt 26 564 Quadratkilometer groß ist und 2 114 200 Einwohner zählt, nach Annahme des Gesetzes ein Gebiet von 30 161 Quadratkilometern einnehmen und 2 349 250 Einwohner zählen.

Die Wojewodschaft Pommerellen

gewinnt 2720 Quadratkilometer und 389 950 Einwohner aus der Wojewodschaft Posen, sowie 5352 Quadratkilometer und 457 500 Einwohner aus der Wojewodschaft Warschau, insgesamt ein Gebiet von 8072 Quadratkilometern und 847 450 Einwohner. Auf diese Weise wird die Wojewodschaft Pommerellen nach der Abtrennung des Kreises Soldau ein Gebiet von 23 637 Quadratkilometern umfassen und 1 890 850 Einwohner zählen. Dieses Zahlenmaterial stützt sich auf die Angaben des kleinen Statistischen Jahrbuchs vom Jahre 1936.

Die Wahlordnung zu den evangelischen Kirchenwahlen.

Aus Berlin wird uns von unterrichteter politischer Seite geschrieben:

Die Verkündung der Wahlordnung für die evangelischen Kirchenwahlen steht unmittelbar bevor. Ihr Text ist von den zuständigen Sachbearbeitern des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten bereits fertiggestellt worden. Die Teilnahme des Staates an diesen Wahlen, die der Evangelischen Kirche in Deutschland eine neue Verfassung und eine neue Ordnung bringen sollen, wird sich, wie wir in gut unterrichteten Kreisen erfahren, in dem Erlaß der Wahlordnung erschöpfen. **Staat und Partei werden sich aus Wahlkampf und der Wahlhandlung vollkommen heraushalten, und auf jede direkte wie indirekte Einmischung verzichten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sämtliche Gliederungen der nationalsozialistischen Parteibewegung die kategorische Aufforderung erhalten werden, sich jeglicher Einflußnahme auf die Wahlentscheidung des evangelischen Kirchenvolkes zu enthalten.** Entsprechend dem Erlaß des deutschen Führers und Reichskanzlers sollen die bevorstehenden Kirchenwahlen als eine ureigene Angelegenheit der Kirche selbst behandelt werden. Keine der kirchlichen Gruppen, die inzwischen samt und sonders mit den Vorbereitungen für den Wahlkampf begonnen haben, wird irgendwelche besondere Förderung von den Organen des Staates und den Gliederungen der Parteibewegung erwarten können.

Als voraussichtlicher Wahltermin gilt der erste oder zweite Sonntag nach Ostern, also der 4. oder 11. April. Eine Vorverlegung des Wahltermins ließ sich nicht ermöglichen, da in diesem Jahr Ostern sehr früh fällt. Die Zeit für die Vorbereitungen und für die Durchführung des Wahlkampfes wäre allzu knapp gewesen. Und von den kirchlichen Parteien werden vermutlicherweise große Anstrengungen gemacht werden, um die evangelischen Kirchenwähler in möglichst großem Umfange zu mobilisieren.

Zwischen der Bekenntniskirche und den ihr nahestehenden Landeskirchen des „Lutherischen Rates“ wird über ein Abkommen verhandelt, das beide Kirchenparteien zur gegenseitigen Wahlhilfeleistung verpflichten und das gleichzeitige Aufstellen von konkurrierenden Wahllisten in dem gleichen Bezirk verhindern soll. Die letzten Entscheidungen auf dieser Seite werden jedoch erst erwartet, wenn das Reichskirchenministerium die angekündigte Wahlordnung bekanntgegeben hat.

Im „Positiven Christentum“ erscheint bereits der erste Wahlaufruf der „Deutschen Christen“, der unter die Parole gestellt ist: „Wir wollen treue Christen im neuen Volk und treue Deutsche in der Kirche sein!“ Von den anderen kirchlichen Gruppen hört man, daß man gleichfalls schon auf der ganzen Linie mit Wahlvorbereitungen begonnen hat.

Als dritte Kirchenpartei hat sich der „Bund für deutsches Christentum“ angemeldet, der erst kürzlich auf der Wartburg bei Eisenach von mehreren abgesplitterten Landesgruppen der ehemaligen „Deutschen Christen“ gegründet worden ist. An der Gründung dieses Bundes hatte sich auch der Reichsbischof Ludwig Müller beteiligt.

Heldengedenktag im Reich.

Blomberg über Frieden und Nationalsozialismus.

Der Heldengedenktag am 21. Februar stand in Berlin im Zeichen des traditionellen Staatsaktes in der Berliner Staatsoper sowie entsprechender Wehrmachtfeiern in sämtlichen deutschen Standorten. In garnisonfreien Orten war die Partei Trägerin der Erinnerungsfeiern an die Gefallenen des Weltkrieges.

Im Mittelpunkt der Berliner Feiern stand wie üblich die große Rede des Kriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg in der Staatsoper. Zur Feier sind der Führer, die Reichsminister und Diplomaten sowie die Spitzen des Staates und der Bewegung erschienen. Die Rede des Feldmarschalls ist ein uneingeschränktes Bekenntnis zum Frieden. Für einen wirklichen Frieden seien die Gefallenen in den Tod gegangen. Es bedeutet die Erfüllung ihres Vermächtnisses, wenn Deutschland unter Adolf Hitler durch die Wiedererstarkung der Nation in den Stand gesetzt worden sei, alle Gefahren vom eigenen Vaterland fernzuhalten und eine starke eigene Kraft in den Dienst des internationalen Friedens zu stellen. Es entspreche der Friedenspolitik als dem Vermächtnis der Toten des Weltkrieges, wenn Deutschland der Weltgefahr des Bolschewismus entgegentrete.

Besonders bemerkenswert an der Rede des Generalfeldmarschalls von Blomberg war, daß er namens der Armee sich nicht nur uneingeschränkt zur Friedenspolitik Hitlers an sich bekannte, sondern ganz besonders ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ablegte. „Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen. Die Wehrmacht ist Trägerin und Künderin nationalsozialistischer Weltanschauung. Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Beides gehört zusammen, beides ist im Grunde das gleiche. Wir versprechen dem Führer, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen in einmütiger Geschlossenheit hinter ihm zu stehen.“

Adolf Hitlers Motorisierungsprogramm.

Eröffnung der Berliner Automobil-Ausstellung

Aus Berlin wird gemeldet:

10 000 Mann des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps standen am Sonnabend vormittag mit 1000 Wagen und 1000 Motorrädern von der Reichskanzlei bis zu den Ausstellungshallen am Kaiserdamm Spalier. Durch dieses Spalier, das ein Sinnbild von Deutschlands Motorisierung im Dritten Reich war, fuhren, jubelnd begrüßt, die erfolgreichen deutschen Rennwagen, gesteuert von ihren sieggewohnten Fahrern; durch dieses Spalier fuhr Adolf Hitler, dessen Initiative das gewaltige Motorisierungsprogramm, dessen Tatkraft der Bau der deutschen Autobahnen, der Aufschwung der deutschen Automobilindustrie zu danken ist.

In den Ansprachen, die der Eröffnung voraufgingen, kam der Dank für diese Entwicklung immer wieder zum Ausdruck. Reichsminister Dr. Göbbels hielt eine stolze Rückschau auf all das, was der Nationalsozialismus fast vom ersten Tage der Machtübernahme an bis heute für den Kraftverkehr getan hat. Er konnte feststellen, daß die Kraftwagenproduktion von 57 000 Stück im Jahre 1933 auf 293 000 Stück im Jahre 1936 gestiegen ist. Er konnte, immer wieder von Beifall unterbrochen, darauf hinweisen, daß die Autoausfuhr von 3740 Stück im Jahre 1930 auf 27 000 Stück im vergangenen Jahr gestiegen ist, daß heute in Deutschland auf 54 Einwohner ein Auto kommt. Der Präsident der deutschen Automobilindustrie Geh. Rat Allmers konnte auf die zukünftige Entwicklung hinweisen und von der Konstruktion des von Adolf Hitler geforderten Volkswagens berichten. Drei Versuchswagen seien 2½ Monate lang kreuz und quer durch den Schwarzwald gefahren und hätten dabei insgesamt 350 000 Kilometer zurückgelegt. Die Erfahrungen seien so befriedigend gewesen, daß demnächst die erste Probeserie aufgelegt werde.

Adolf Hitlers Rede, die wir morgen im Auszug wiedergeben werden, war nicht nur ein programmatisches Bekenntnis zur Motorisierung, sondern zugleich ein nationalwirtschaftliches Bekenntnis von grundsätzlicher Bedeutung. Er betonte, daß das Dritte Reich erst am Beginn, noch nicht am Höhepunkt der Motorisierung stehe. Der Stand der Produktion werde in wenigen Jahren noch weit übertroffen werden. Das Ziel der deutschen Entwicklung sei, einen Kraftwagen zu erzeugen, der der Kaufkraft der breiten Massen angemessen sei und zugleich in technischer Hinsicht eine Höchstleistung darstelle.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der neue deutsch-polnische Handelsvertrag und die Leipziger Frühjahrsmesse.

In dem Augenblick, da die Leipziger Messe sich anschickt, ihre Pforten zu öffnen, ist ein wirtschaftspolitisches Ereignis von großer Tragweite eingetreten: Der Abschluß des neuen deutsch-polnischen Handelsvertrages. Das Übereinkommen, das neue Wege des deutsch-polnischen Warenaustausches zeigt, ist unkündbar für zwei Jahre berechnet, also an einen Zeitraum gebunden, der angesichts der jetzt in Mode gekommenen Kurzfristigkeit der Handelsverträge wohl vereinzelt dasteht. Mit Recht wird in maßgebenden Wirtschaftskreisen darauf verwiesen, daß diese lange Dauer eine Aera der Handelspolitik einleitet.

Aber nicht nur die zweijährige Frist ist es, die dem neuen deutsch-polnischen Befriedungswerk ihr Gepräge gibt. Der Vertrag bringt auch eine bedeutende Erhöhung der Austauschmöglichkeiten, die beide Länder in viel größerem Maße als bisher werden ausschöpfen können. Schon die Festsetzung des Warenvolumens mit je 176 Mill. Złoty bedeutet gegenüber dem alten Vertrag eine neue Intensivierung des Handelsverkehrs, der im vergangenen Jahre nur je 140 Mill. Złoty erreichte. Die Festsetzung der Warenkontingente für ein Vierteljahr, im Gegensatz zu der beim alten Vertrag praktizierten monatlichen Kontingentbestimmung, ermöglicht Dispositionen auf längere Sicht, schafft also für beide Teile wichtige Erleichterungen, die ganz gewiß zu einer Erhöhung der Umsätze beitragen werden.

Ausschlaggebend aber bleiben die dem Deutschen Reich von seiten Polens gewährten Zollkonzessionen. Der Vertrag sieht in etwa 60 Tarifpositionen weitgehende Zollermäßigungen vor und bietet so einer Reihe deutscher Exportzweige neue Ausfuhrmöglichkeiten nach Polen. Damit wird eine große Anzahl deutscher Fabrikate, gegen die bisher andere Länder, in erster Linie die Tschechoslowakei und Österreich, in Polen erfolgreich konkurrierten, instand gesetzt werden, sich besser als bisher im Wettbewerbskampf zu behaupten. Diese Zölle betreffen in erster Linie Präzisionsmaschinen und Apparate, photographische und optische Artikel, ferner Spiel- und Galanteriewaren, Musikinstrumente, sowie eine Reihe von Chemikalien. Wohl bestand die deutsche Ausfuhr nach Polen auch bisher vorwiegend in der Lieferung dieser Erzeugnisse der Fertigwarenindustrie — doch konnten die Absatzmöglichkeiten nicht voll ausgenutzt werden, da hohe Zölle vielfach im Wege standen. Der neue Vertrag wird nun dieses Hindernis weitgehendst beseitigen.

Die Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des neuen Handelsvertrages durch die Presse hat das Interesse der polnischen Handelswelt für die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse besonders stark entfacht. Zahllose Vertreter deutscher Firmen in Polen treffen jetzt Vorbereitungen, die Messe zu besuchen, und die dort zur Schau gebrachten Neuheiten nach ihrer Absatzfähigkeit in Polen zu prüfen. Die starken Zollermäßigungen, welche jetzt insbesondere Spielwaren genießen, veranlaßt viele polnische Interessenten, mit den führenden Firmen der Thüringer und Nürnberger Spielwarenindustrie, die in Leipzig ausstellen werden, in Verbindung zu treten. Ein weiterer Zweig, der die polnische Geschäftswelt angesichts der im Handelsvertrag vorgesehenen erheblichen Zollermäßigungen interessiert, ist Photo, Optik und Kino. Hat schon Deutschland bisher in dieser Warengruppe eine dominierende Stellung in Polen eingenommen, so wird der neue Vertrag zweifellos den Absatz dieser Artikel weiter erhöhen, wozu die Leipziger Messe, auf der die führenden deutschen Photo-, Optik- und Kinofirmen ausstellen werden, erheblich beitragen können. Ein großes Messegeschäft dürfte sich auch in Schreibmaschinen entwickeln, die im neuen Vertrag ebenfalls eine Zollermäßigung genießen.

Besondere Aufmerksamkeit wird man von polnischer Seite gewissen Spezialmaschinen der technischen Messe zuwenden, wobei die neuen Zollerleichterungen gewiß stark ins Gewicht fallen werden. In erster Linie sind es buchgewerbliche und graphische Maschinen, sowie Schriftgießereierzeugnisse, die dismal im Vordergrund des Interesses der betreffenden polnischen Branchenkreise stehen; dann sind es Erzeugnisse der Elektrotechnik (Generatoren, Motoren, Umformer u. dgl. m.), die sich einer stärkeren polnischen Besichtigung erfreuen werden. Daneben werden Maschinen für die Fertigwarenindustrien, wie Textil-, Näh- und Wäschereimaschinen, ferner Verpackungs-, Papier- und Druckmaschinen u. a. m. den polnischen Interessenten diesmal stärker anlocken.

In Polen kommt man immer mehr zu der Erkenntnis, daß die Leipziger Messe eine günstige Gelegenheit bietet, in wenigen Tagen, ja zur Not in wenigen Stunden einen Überblick über die Möglichkeiten einer Eindeckung mit den erforderlichen deutschen Waren zu gewinnen. Daher hat sich der polnische Importeur, der sich über den deutschen und internationalen Warenmarkt informieren wollte, schon seit jeher vorzüglich der Leipziger Messe bedient. Die bedeutende Erhöhung der Kontingente und die Zollermäßigungen im neuen Vertrag werden diesmal den polnischen Zuzug nach Leipzig bedeutend steigern.

Wird der Roggenexport wieder freigegeben?

Wie die „Gazeta Handlowa" zu melden weiß, bestehen in polnischen Wirtschaftskreisen Besorgnisse in der Frage des Roggenexports. Diese Besorgnisse stützen sich auf den Beschluß des Wirtschaftskomitees des Wirtschaftsrats, ab 15. März die Exportprämie für alle Getreidesorten einschließlich Roggen auf 3 Złoty festzusetzen, für Roggen- und Weizenmehl erster Güte auf 5 Złoty, für Roggen- und Weizenmehl zweiter Güte auf 4 Złoty für 100 Kilogramm.

Aus diesem Beschluß glaubt man entnehmen zu können, daß **der Roggenexport wieder freigegeben werden soll und obendrein auch noch prämiiert** werden dürfte. Das polnische Blatt behauptet, daß **die Roggenvorräte im Lande außerordentlich gering wären,** und daß die Preise bei einer Freigabe der Ausfuhr gewaltig in die Höhe schnellen würden. Das würde sich wiederum auf die Brotpreise auswirken. Die polnischen Industriekreise befürchten in der Folge neue Lohnforderungen und erwarteten daher von der Regierung, daß ein formelles Ausfuhrverbot für Roggen erlassen werde. Das Blatt verlangt, daß auch aus Danzig nicht ein Waggon Roggen herausgehen dürfe. Die Danziger Exporteure würden angeblich dadurch keine Verluste erleiden, da sie den Roggen zu höheren Preisen nach Polen zurückliefern könnten.

Die polnisch-sowjetrussischen Kontingentverhandlungen.

Die zwischen Vertretern des polnischen Handelsministeriums und dem Präsidenten des „Ssojusmetimport", Rabinkow, geführten Vorbesprechungen wegen des Abschlusses eines Kontingent- und Zollabkommens für das Jahr 1937 haben, wie verlautet, zu einer Übereinstimmung der Ansichten geführt. Für polnische Eisenhüttenerzeugnisse soll die Sowjetunion hochwertige Eisenerze und Manganerze an Polen liefern. Rabinkow hat Polen bereits verlassen und die endgültigen Vereinbarungen mit der polnischen Eisenindustrie dürften im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Infolge einer Steigerung der sowjetrussischen Eisenhüttenproduktion wird angenommen, daß der Umfang der Lieferungen in diesem Jahre noch geringer sein wird, als im Vorjahr. Die weiteren polnisch-sowjetrussischen Verhandlungen sollen in Berlin oder Paris fortgesetzt werden.

Firmennachrichten.

h **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Illowo (Iłowo) gelegenen und im Grundbuch Iłowo, Band 8, Ausweis 210, Inh. Julian Rzepczynski, eingetragenen Landgrundstücks mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie lebenden und toten Inventars, Flächenraum 18,17,34 Hektar, am 16. April d. J., 10 Uhr, im Sitzungssaale des Burggerichts, Zimmer 25. Schätzungswert 20 216 Złoty.

Ein Querschnitt durch die Internationale Automobilausstellung Berlin 1937.

DNB meldet aus Berlin:

Vor einem Jahr konnte bei der Berliner Autoschau das Kraftfahrzeug als Goldjubilar gefeiert werden. Diesmal weist die Geschichte wieder auf ein Jubiläum hin: Vor genau 40 Jahren erstand die erste deutsche Autoschau in der Reichshauptstadt als „Auto-Revue" des „Mitteleuropäischen Motorwagen-Vereins". Damals kamen drei Aussteller, Daimler, Benz und der Dessauer Lutzmann. Heute sind es rund 500 in neun Hallen mit 45 000 Quadratmeter Bodenfläche. Diese Zeitspanne von 1897 bis 1937 ist getragen von einer bewundernswerten Entwicklung, an der deutscher Forschergeist, deutsche Tatkraft und Zuverlässigkeit, deutsche Handwerkskunst hervorragenden Anteil haben. Die neue Autoschau zeichnet noch etwas besonderes aus, sie zeigt Bausteine für den Weg, den Deutschlands Kraftfahrindustrie im Vierjahresplan begeht. Ersetzung von ausländischen Rohstoffen, Wirtschaftlichkeit im Fahren, Ausnutzung der Reichsautobahnen sind einige markante Punkte.

Die Ehrenhalle kündet von den Großtaten deutscher Chemiker, Konstrukteure und Fahrer. Riesige Tafeln zeigen den Werdegang des deutschen Gummis und des aus heimischen Bodenprodukten gewonnenen Benzins. Neben den Schnittmodellen unserer bewährten Serienfahrzeuge stehen die ruhmreichen Rekordmaschinen unserer berühmtesten Werke.

Ein Schritt weiter führt zur Halle 1 und ihrer stolzen

Parade der Personenwagen.

Wer Neuheiten sucht, kommt auf seine Kosten. 14 Neukonstruktionen sind das Ergebnis emsiger Arbeit. Sie schließen eine Lücke, die gerade durch die Entstehung des Reichsautobahnnetzes fühlbar geworden ist. Es handelt sich meist um Fahrzeuge zwischen der 2- und 3-Liter-Grenze mit fast durchweg windschlüpfrigen Formen. Ihre Werkkameraden stellen Weiterentwicklungen der bekannten Modelle dar mit Verbesserungen an allen irgendwie möglichen Teilen.

Einen erlesenen Ausschnitt der reichhaltigen Produktion bringt Mercedes Benz. Gleich zu Beginn zieht ein schwarzer Spezial-Roadster mit einem 5,4 Liter/8 Zylinder-Kompressor-Motor als Glanzstück des Untertürckheimer Werkes den Blick auf sich, er ist umgeben von Wagen in den verschiedensten Ausführungen und Stärken, die alle den weltbekannten Dreizack-Stern tragen. Alles überragt der 800/1000 PS Luftschiff-Diesel-Motor des „Hindenburg". Stattlich ist das Aufgebot der Autounion mit ihrem DKW, Wanderer, Audi und Horch. Die DKW sind geräumiger geworden und haben wie Wanderer eine Bereicherung der Modelle erhalten. Der Audi-Front bleibt im wesentlichen unverändert, dagegen ist beim Horch die Doppelgelenkachse nun überall an die Stelle der Hinterrad-Starrachse getreten. Der neue 2,5 Liter-Adler ist eines der interessantesten neuen Modelle, bei dem die Ergebnisse der großen Dauerprüfungen „wirtschaftliches Fahren" sichtlich Pate standen. Der Trumph-Junior hat sein altes Gesicht behalten, Trumph-Primus und Diplomat sind äußerlich einander angeglichen.

Besondere Beachtung finden bei Opel die neuen Typen „Admiral" und „Kadett", von denen der letztere seit einigen Wochen schon im Straßenbild zu sehen ist. Ein „Olympia" mit durchsichtiger Karosserie gewährt Einblick in die Konstruktion. Überdies stellt Opel mit dem „P 4" auch weiterhin den billigsten deutschen Wagen her. BMW wartet mit einem neuen, auf 80 PS gebrachten Sportwagen auf, der eine stromlinienförmige Karosserie aufweist. Hansa unternimmt in der 1,5 Liter-Klasse den Versuch, einen reichsautobahnfesten Stromlinienwagen herzustellen, der verblüffend schnell ist. Das Maybachprogramm führt die schweren Sechs- und Zwölf-Zylinder („Zeppelin") weiter, die sich um einen 600 PS Diesel-Motor für Schnelltriebwagen der Reichsbahn gruppieren. Ford verzichtet auf den „Rheinland" und baut nur noch den „Eifel" und „V 8". Hanomag hat seinen „Sturm" eine neue Kühlermaske gegeben und bringt ihn auch mit langem Fahrgestell heraus. Das Neckarsulmer Werk, das sein Hauptgewicht auf den Bau von Krafträdern legt, ist mit den in deutscher Lizenz hergestellten NSU/Fiat zur Stelle. Stoewer erfaßt mit vier Typen die Spanne zwischen 1,5 und 3 Liter. Das Ausland ist wieder stark vertreten. Aus Italien kommt der Alfa Romeo, Fiat, Lancia, England schickt den Austin, Frankreich den Renault, Österreich den Steyr und mit dem amerikanischen Hudson wartet ein deutscher Aussteller auf.

Die deutsche Motorradindustrie

hat ihren Platz in der Halle 1 A. Hier gibt sich die fachmännische Jugend ein Stelldichein, ist doch alles vertreten, was man sich nur wünschen kann, vom Kraftfahrrad bis zur schweren Beiwagenmaschine. Bei allen Neuerungen steht erhöhte Fahrsicherheit, Bequemlichkeit und nicht zuletzt auch die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund.

Die Zahl der **Kleinkrafträder** mit nicht mehr als 100 ccm Zylinderinhalt hat sich vergrößert. Hierzu zählen das Ardi-„Windspiel" DKW-„Tony 100", die alle Zweitakter sind. Der Zweitaktmotor überwiegt auch wie bisher bei den übrigen steuerfreien Maschinen bis 200 ccm, ausgenommen Ardi, BMW, Herkules und NSU, jedoch nicht mit allen Modellen. DKW stattet seine SB mit elektrischen Anlassern aus. Über Kardan-Kraftübertragung verfügt nur BMW, alle übrigen bleiben nach wie vor bei der Kette. 1/4 Liter-Maschinen haben nur vier Werke mit insgesamt fünf Modellen. Dagegen erfreuen sich die beiden nächsthöheren Klassen weiterhin der größten Beliebtheit. DKW bleibt in jeder Stärke beim Zweitakter, Triumph und Zündapp gehen mit je einem Typ hier bis zur 350 ccm-Klasse mit, dann aber schwenken auch sie wieder zum Viertaktmotor um. Im großen ganzen gibt es hier also keine grundlegend konstruktiven Änderungen.

Stattliches Feld der Nutzfahrzeuge.

Sämtliche übrigen Hallen stehen den Nutzfahrzeugen zur Verfügung. Eine Sonderstellung nimmt der Personenwagen-Anhänger in der kleinen Rundhalle 3 ein. „Das Wandern mit dem eigenen Haus" führt sich allmählich auch in Deutschland ein, eine Richtung, der die Industrie gerne entgegen kommt, wenn es ihr auch sehr schwer fällt, billige Anhänger jetzt schon zu liefern. Denn der Autowanderer verlangt allerhand. Die Beweglichkeit des Wagens soll möglichst wenig eingeschränkt und doch soll alles irgendwie Nötige mitgeführt werden. So ein „Schneckenhaus" enthält einen Wohn-Schlafraum und eine Küche mit Geschirr und darf doch kaum länger sein als der Wagen.

Bei den Omnibussen ist mehr als bisher größter Wert auf Schnelligkeit, gute Sicht und Bequemlichkeit der Fahrgäste gelegt. Der Erhöhung der Reisegeschwindigkeit dienen nicht nur stärkere Motoren, sondern auch windschlüpfrige Verkleidung. Rolldeck und weitgehende Verwendung von Oberlichtscheiben stehen im Dienst des Kunden, ebenso wie rückklappbare Sitze.

Riesengroß ist das Feld der Lastkraftwagen, bei denen Daimler Benz den ersten geländefähigen gebaut hat. Der Raupenantrieb hat weitere Verbreitung gefunden. Die übrigen gezeigten Modelle von Nutzfahrzeugen legen Zeugnis ab, wie das Motorfahrzeug die schon seit geraumer Zeite erkämpften Vorteile weiter erfolgreich behauptet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 20. Februar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,17—12,20, **Holland** 136,04—136,32, **Norwegen** 61,16 bis 61,28, **Schweden** 62,75—62,87, **Belgien** 41,93—42,01, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,58—11,60, **Schweiz** 56,74—56,86, **Prag** 8,656 bis 8,674, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,78 Zł., 100 Schweizer Frank 120,10 Zł., 100 französische Frank 24,53 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 129,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,96 Zł., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zł., holländischer Gulden 288,30 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 20. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	52.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47.25 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	45.25 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	39.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	100.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to	25.40

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00
Roggen, ges., trocken	24.75—25.00
Braugerste	26.00—27.00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00
Hafer 450-470 g/l.	21.75—22.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	36.50—37.00
Roggenmehl I 0-50%	36.00—36.50
„ 0-65%	34.50—35.00
Roggenmehl II 50-65%	27.25—27.75
Rogg.-Nachm. 65%	25.00—25.50
Weizenmehl IA 0-20%	48.00—49.00
„ A 0-45%	47.00—47.50
„ B 0-55%	45.50—46.00
„ C 0-60%	45.00—45.50
„ D 0-65%	44.00—44.50
„ II A 20-55%	43.00—43.50
„ B 20-65%	42.25—42.75
„ D 45-65%	39.25—40.25
„ F 55-65%	35.25—36.25
„ G 60-65%	—.—
„ III A 65-70%	28.50—29.50
„ B 70-75%	25.50—26.50
Roggenkleie	17.50—18.00
Weizenkleie, mittelg.	17.75—18.25
Weizenkleie (grob)	18.50—19.00
Gerstenkleie	17.25—18.50
Winterraps	57.00—58.00

Leinsamen	51.00—54.00
blauer Mohn	66.00—70.00
gelbe Lupinen	13.50—14.50
blaue Lupinen	12.25—13.25
Seradella	25.00—27.00
Weißklee	85.00—125.00
Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Rotklee, roh	100.00—110.00
Senf	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Peluschken	—.—
Wicken	—.—
Weizenstroh, lose	1.90—2.15
Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
Heu, lose	4.30—4.80
Heu, gepreßt	4.95—5.45
Netzeheu lose	5.20—5.70
Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Leinkuchen	27.25—27.50
Rapskuchen	21.25—21.50
Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2071,3 to, davon 650 to Roggen, 209 to Weizen, 67 to Gerste 25 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	25.35	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.25
Standardweizen	29.50—29.75
a) Braugerste	25.50—27.00
b) Einheitsgerste	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	23.50—24.00
d) „ 643-669 g/l.	23.25—23.50
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75
Hafer	22.00—22.25
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—
Roggenm. I 0-50%	39.00—39.50
„ I 0-65%	37.50—38.00
Roggenm. II 50-65%	31.50—32.25
Roggen-nachmehl 0-95%	31.25—32.00
über 65%	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	49.50—51.00
Weizenm. IA 0-45%	48.50—49.00
„ IB 0-55%	47.75—48.25
„ IC 0-60%	47.00—47.50
„ ID 0-65%	46.25—46.75
„ IIA 20-55%	41.75—42.75
„ IIB 20-65%	41.25—42.25
„ IIC 45-55%	40.25—41.25
„ IID 45-65%	39.50—40.50
„ IIE 55-60%	38.25—39.25
„ IIF 55-65%	35.25—35.75
„ IIG 60-65%	34.25—34.75
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	37.25—37.75
Roggenkleie	17.25—17.50
Weizenkleie, fein	17.75—18.25

Weizenkleie, mittelg.	17.50—18.00
Weizenkleie, grob	18.25—18.50
Gerstenkleie	18.00—18.50
Winterraps	58.00—59.00
Rübsen	—.—
blauer Mohn	64.00—67.00
Senf	29.00—31.00
Leinsamen	50.00—53.00
Peluschken	21.50—22.50
Wicken	21.50—23.00
Seradella	23.00—26.00
Felderbsen	21.00—22.00
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
blaue Lupinen	12.50—13.50
gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weißklee, unger.	90.00—125.00
Rotklee, unger.	100.00—120.00
Rotklee 97% ger.	135.00—145.00
Speisekartoffeln Pom.	—.—
Speisekartoffeln n. Not.	—.—
Kartoffelflocken	20.00—20.50
Leinkuchen	27.00—28.00
Rapskuchen	22.50—23.00
Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—28.00
Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Netzeheu, lose	4.50—5.50
Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Weizen fest, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig. Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	93 to	Speisekartoff.	75 to	Hafer	45 to
Weizen	110 to	Fabrikkartoff.	60 to	Peluschken	5 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	109 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Heu gepreßt	20 to	Rübsen	— to
Roggenmehl	57 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	62 to	Seradella	10 to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	105 to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Stroh	— to	Lupinen	— to
Roggenkleie	62 to	Trockenschnitzel	— to	Maiskleie	— to
Weizenkleie	49 to	Rotklee	10½ to		

Gesamtangebot 966 to.